Spiegel
So nicht betrieget.
Das ist:
Kunst und Ubung
seiner selbst eygenen Er-
kandtnuß / außgelegt und
abgetheilt in siben Be-
trachtungen
Für jeden Tag in der Wochen.
Durch
R.P. PAULUM SEGNERI, S.J.
In Italiänischer Sprach /
Anjetzo auß diser in die Teutsche
übersetzt.
Von dem guldenen Allmosen
S Joan. Bapt. verlegt.
Cum Permissu Superiorum.
München /

Getruckt bey Maria Magdalena
Riedlin / Anno 1725.

Eingang.

ES hat das Ansehen / ob solte dem Menschen kein Tugend von Natur mehr angebohren seyn / als die Demuth. Non est creata hominibus Superbia. *Eccli.* 10. Dann so wir mit einem solchem Leib umbgeben / der sein Ankunfft und Ursprung hat von Koth und Laimb; die Seel aber auß ihrem Nichts hervor gezogen worden: wie ist es noch möglich / daß wir nit demütig seyn? ungeacht dessen kommet uns in der Warheit kein Tugend dermassen frembd vor / als eben die Demuth. So gar / daß denen Weltweisen auch der Namen derselben unbekannt und verborgen ware.

Ja seythero Christus JEsus dises edle Zweiglein vom hohen Himmel auff dise Erden gebracht, dasselbige mit seiner Göttlichen Lehr und Exempel gepflantzet / und so gar mit seinem theuren Blut befeuchtiget / so will es

dannoch in unserem fruchtlosen Erdboden gar nit ergrünen. Jene leydige Sünd / in dero wir alle empfangen / solte uns billich der Demuth erinnern; thut aber grad das Widerspil / und nimbt uns dieselbe gar auß dem Sinn. Ja sie nähret zwischen unseren Wunden ein so häßliche Geschwulst der Hoffart / und frechem Ubermuth / so auch in dem Glück- und Sigstand übermässig wäre. Und machet uns gleichförmig einem lähren Schlauch / daß wir umb so vil desto mehr auffgeblasen seynd / je weniger wir Gutes in uns haben.

Dessen ist ausser alles Zweiffels ein grosse / und fast die eintzige Ursach / daß wir unser selbst eygne Geringfügigkeit / und verächtliches Wesen so gar nit beobachten.

Und also gleich wie wir jederzeit in frischer Gedächtnuß behalten die Masen / mit welchen eines anderen Angesicht befleckt / darumb daß uns solche jederzeit under die Augen kommen; der unseren aber nit gedencken / weil

wir sie gar nit/ oder selten betrachten; also schöpften wir gemeiniglich einen schlechten Wohn und Meynung von unseren Neben-Menschen / in Ansehung seiner Mängel und Unvollkommenheiten ; über uns selbst aber fähllen wir ein weit gnädigeres Urtheil / weil wir unsere eygne Fähler nit beobachten.

In Erwegung dessen hab ich mir lassen in den Sinn kommen / dir / O Christliche Gottliebende Seel / einen probierten und ungefälschten Spiegel zu præsentiren/ in welchem du dich selbsten ersehen / und erkennen mögest für den/ der du eygentlich bist.

Die Spiegel nennet man gemeiniglich die getreue Räth der Augen; seynd aber dises schönen Titels nicht werth; massen sie das Aug betriegen / nit nur alsdann / wann sie fein rund und ungescheuhet mit offnen Augen au[illegible]chen: als da geschicht/ wann sie eintweders die Sach kleiner vorstellen (massen da thun die Convexa, oder erhebte) oder hingegen dieselbe ver-

grössern (als da thun die Concavæ; oder holgeschliffne) sonder auch wann sie uns der Warheit versicheren / die Sach glatt / und jhrer natürlichen Grösse und Eygenschafft nach wöllen vormahlen / wie da geschicht durch die plana, das ist / plat und ebengeschliffene.

Dann auch dise / gesetzt / daß sie sonst gerecht und ungefälscht wären; betriegen sie doch in dem / daß sie dem Aug nur allein das äussere vorhalten / nit aber was tieffer in der Sach verborgen stecket: geben uns also Anlaß allein dem äusseren Schein nach zu urtheilen. Darvor wir treulich gewahrnet werden. *Ioan.* 7. Nolite secundùm faciem judicare, sed justum judiciũ judicate: **Urtheilet nicht nach dem äusseren Ansehen nach / sonder fället ein gerechtes Urtheil.**

Aber diser gegenwärtige Spiegel / den ich dir reiche / ist allen obangeregten durchauß entgegen. Diser wird dir entdecken das Innerste / so in dir stecket / er tringt dir auff den Grund deines eygentlichen Wesens / und stellet

let dir vor Augen / was du eygentlich bist/nit was du zu seyn scheinest. Est quasi dives, cùm nihil habeat. *Prov.* 13. Er gibt nit zu/daß du ein Stuck Holtz vor pur und fein Gold ansehest / wegen etlicher Blättlein / mit denen es von aussen übermahlet.

Und ohne weiterem Umbschwaiff oder Anstrich der Worten von der Sach zu reden. So du dises Büchlein bedachtsamb lisest / wirst du darauß lehrnen die hohe Wissenschafft der Heiligen/ verstehe die Erkandtnuß deiner selbsten / und deines Nichts. Und so du dahin gelangest/was grosse und wichtige Sach wirst du darbey ergreiffen! Was grosse/sag ich: dann dise Wissenschafft ist dermassen hoch / daß sie niemand andern zum Lehrmeister haben kan/als GOtt selbst. Dahero der H. Bonaventura solche zueygnet der anderen auß den siben Gaben deß H. Geists/so da ist der Verstand.

Wichtig aber darumb / weil sie ein Grund ist der wahren Demuth: dise aber das Fundament aller anderen

Tugenden: worzu die Erkandtnuß unserer Gebrech- und Armseeligkeit nothwendig erfordert wird/ gleich einem Richt- oder Maßstab; den Willen nemblich zu layten und anzuführen/ daß er verlange/ und ein sonderes Vergnügen fühle/ so man ihn vor denjenigen haltet/ der er eygentlich ist/ und als einen solchen seinen Verdiensten nach tractiret.

Eben dise Wichtigkeit ist leichtlich abzunemmen auß der Weiß und Manier/ deren sich GOtt bedienet/ uns zur selbst eignen Erkandtnuß zu führen. Welche dermassen vilfältig und scheinbar ist/ daß fast die gantze Vorsichtigkeit GOttes in Laytung und Regierung der Seelen dahin gerichtet. Und also gleich wie der allmögende GOtt so lang verweilet/ ehe daß es ihme beliebet sein außerwöhltes Volck von der Egyptischẽ Dienstbarkeit zuerretten; und gleich wie er dasselbige/ nachdem es bereit deß langwürigen und schwären Jochs entbunden/ durch sovil unterschidliche Anstöß

stöß und Hinderungen hat auffgehalten/ und in der Wüsten herumb geführt/ solches in Erkandtnuß ihrer eygnen Unmögen- und Dürfftigkeit wol und lang zu unterweisen. Circumduxit eum & docuit. *Deut*.32. Also verweilet er auch ein geraume Zeit in unseren Nöthen und Gebrechen Mittel und Hand zu reichen/und verhänget/ daß wir auff unserer Wanderschafft in so manche Irrweeg gerathen: alles dahin gemaynt/ damit wir doch einmahl recht lehrnen und verstehen/daß wir auß und von uns selbsten sauber nichts vermögen/ und daß all unser Gut bestehe in der Gütigkeit Gottes. Domini est salus. *Psal*. So daß/ wann wir uns nach dem Exempel jenes hartnäckigen Israelitischen Volcks noch ferner ungelürnig erzeigen/ ein dergleichen vorgehaltne Lection von unserer Nichtigkeit zuergreiffen/ so gebraucht sich der langmütige GOTT was schärpfferer Mittel/ was wenigs von diser seiner Lehr uns in den Kopf zu bringen. Wie dann bey der Gött-

lichen Vorsichtigkeit in Regierung diser grossen und weiten Welt dise under den vornembsten Grund-Reglen eine ist/ die Hoffärtigen zu dämmen. Constituit Deus humiliare omnem montem excelsum. *Bar.* 5. Dahero lasset er die Seel zu Zeiten sincken in dergleichen Sünden / so den Menschen mehr zu schanden machen / uns durch unser eygnes Koth die Augen zu eröffnen / wie er an jenem Blinden gethan.

Was möchte derohalben mehrers angefügt werden von der Nothwendig- und Wichtigkeit unserer selbst eygnen Erkandtnuß. GOtt selbsten durch Zeugnuß seiner allerhöchsten Weißheit und Vorsichtigkeit achtet sie dermassen wichtig und nothwendig/ daß er alle andere Ubel / ja die Sünd selbsten verhänget / allein das Ubel unserer Blindheit und Unwissenheit in uns zuvertreiben. Will also lieber gedulden/ daß der Mensch mit allen andern Untugenden und Lastern befleckt / als mit der Hoffart seyn.

So nun die Erkantnuß seiner selbsten-

ſten ein ſo hohe und wichtige Wiſſenſchafft iſt / iſt leicht zu ermeſſen / was groſſe Nutzbarkeit diſes Büchlein bringen werde; als in welchem du ein wahres und lebhafftes Contrafe deiner ſelbſten zu erſehen.

Man liſet / was maſſen Demosthenes ein berühmbter Redner / ſeinen Ungeſchick in der Leibsſtellung zuverbeſſern / als der ihme in der Redner-Kunſt merckliche Hindernus brachte / ihme ſelbſt einen Spiegel verfertigen laſſen / von ſolcher Gröſſe / die ſein gantze Leibs-Poſtur leicht faſſen möchte.

Weil er ſich nun darinnen in einem Anblick von Haupt biß auff die Füß zum öfftern alles Fleiß beobachtet / als hat er leichtlich alle Mängel an ihm ſelbſten verbeſſeret / und alle Leibs-Gebärden in ein wol anſtändige Form gebracht. Nun bin ich deß Abſehens / dir in diſen wenigen Blättern auch einen dergleichen Spiegel zuverfertigen / in welchen du dich gleichſamb in einem Augenwurff von oben biß unden erſehen mögeſt

So du dich aber desselben zu deinen Nutzen wilt bedienen/ will vonnöthen seyn/ daß du dich gleichsamb ohne Underlaß/ und alles möglichisten Fleiß darinn ersehest: widrigen falls/ wurdest du ein Bruder seyn jenes aberwitzigen/ welcher nach Zeugnuß deß H. Jacobi 1. v. 24. sich zwar in dem Spiegel/ aber nur in der Eyl/ und gleichsamb im vorüber gehen besichtiget/ ohne weiteren Frucht/ weil ihme gleich alles auß den Augen/ und folgends auß der Gedächtnuß verschwunden/ was er gesehen. Consideravit enim se, & abijt, statim oblitus est, qualis fuerit. *Iac.* 1. v. 24.

Du hast auch hiebey nit zu beförchten/ ob möchte dir die ernstliche Betrachtung deiner selbst/ und deines elenden armseeligen Stands einige Traurigkeit/ oder Bestürtzung deines Gemüths verursachen. Dann was mag für ein grössere Ergötzlichkeit und Vergnügung seyn/ als die Warheit erkennen: Nun die Demuth ist eben dise Warheit; und dahero ist sie

GOtt

GOtt dermassen wolgefällig. In Veritate tua humiliasti me. *Psal.* 118. Ist derohalben so ferr von diser Erkantnuß/ daß sie dir die Freud deines Hertzens/ oder die Großmütigkeit benemmen werde/ daß eben dise allein solche in dir zuerwecken vermag. Dann je grösser das Mißtrauen ist auff dich selbst / in Erkantnuß eygner Gebrechlichkeit / je grösser und steiffer ist das Vertrauen auff jenen GOtt / welcher auff keinen anderen Grund zu bauen pflegt / als eben auff dem puren und eytlen Nicht. Qui dat lasso fortitudinem, & his, qui non sunt, virtutem. **Welcher dem / so ermüdet / die Krafft mittheilet / und denen / so gar nit seyn / die Stärcke** *Isai.* 40.

So daß / gleich wie das Wasser kein anders Mittel nit hat / sich zu der Höhe seines ersten Ursprungs empor zu schwingen / als das Hinabsteigen / also hat auch ein Christliche Seel kein bessers Mittel und Weeg sich zu Gott ihrem Schöpffer zuerheben / als eben die Demuth.

So hab ich auch allem Verdruß vorzubiegen vor bequem angesehen / dise Materi von selbst eygner Erkantnuß in mehr Betrachtungen abzutheilen / und vor iede einen Tag in der Wochen außzustecken; damit also die Ubung diser so hohen Wissenschafft desto ununderbrechlicher möge fortgesetzt werden.

Und weil über das nicht genug ist / das Urtheil wider den Ubelthäter außzusprechen / sonder will auch der Gerechtigkeit nach vonnöthen seyn / selbiges mit dem Werck zu vollziehen; facere Judicium & Justitiam. Als hab ich zu der Betrachtung auch die würckliche Weiß der Ubung hinzu gesetzt / und für jeden Tag etliche Tugendwerck vorgeschriben / mit denen die Demuth soll geübt werden / so wol innerlich als äusserlich / gegen Gott und den Nächsten / wie auch gegen sich selbsten / so daß / wo nit alle / wenigist ein Theil derselbigen nach Gelegenheit können in das Werck gebracht werden.

Mithin wirst du dem Rath deß H. Geists

Geists nachkommen/so einen jeden ermahnet: Intra in lutum & calca, *Habac.* 3. ist so vil geredt/ als: **gehe mittelst einer auffmerckſamben Betrachtung hinein in das Koth**/ **und erkenne dein Nichtigkeit/ deinen Wust und Unflat: hernach tritte ihn mit Füssen**/ und gehe darmit anderst nit umb/ **als wie** man mit dem Koth zu thun pflegt/ so anders nichts verdienet/ als daß es von allen mit Füssen getretten werde.

Endlich weil zu Erlangung der Tugend nit genugsamb ist den Verstand mit der Betrachtung zu überweisen/ noch mit der Ubung den Willen zubezwingen/ sondern wird noch jmmerdar frische Hülff und Beystand Göttlicher Gnad erfordert/ welche uns darzu anfrische/und auffmuntere; als wird vor jeden Tag ein besonderes Gebett hinbey gefügt/ in welchem man zumahl die Tugend übe/ und zugleich umb Erlangung derselbigen inständig bey GOtt anhalte.

Durch dise Mittel dann kanst du

zu diser Tugend gelangen / und mithin zu den übrigen allen / welche dir der heilige Geist überflüssig wird mittheilen. Dann: Super quem requiescet Spiritus meus, nisi super pauperculum & contritum spiritu? Zu Teutsch: **Uber wem wird mein Geist ruhen / als über einen armen demütigen Menschen / der eines zerknirschten Hertzen ist.** *Isai.* 66.

Sonntag.

Erste Betrachtung.

Von der Nichtigkeit deß Menschen/ so er sich nach dem Stand der Natur betrachtet.

§. I.

Nichts bist du in deinem Wesen.

BEtrachte erstlich/ wie daß die gantze Kunst und Weißheit sich selbst zuerkennen/ bestehe in dem/ daß einer wisse/ zu underscheyden/ oder wie die H. Schrifft redet/ absöndern das köstliche von dem schlechten/ will sagen/ das jenige/ so wir von GOtt haben/ von dem/ so unser eygen ist und jedem das Seinige heimbstellen. Der/ so dises wol verstehet/ fället von sich selbsten ein so gerecht- und ungefälschtes Urtheil/ daß die Göttliche Weißheit solches vor eygen erkennet/ sambt wäre es auß seinem Göttlichen Mund her geflossen. Also redet er/ *Jer. 15.* Si separaveris pretiosum à vili, quasi os meum eris. So du das köstliche

liche von dem schlechten wirst ab-sondern/ wirst du gleichsamb mein Mund seyn. Disem nach/ betrachte dich selbst allein nach dem/ was dein eygen ist/ und erkenne darbey/ daß du seyest ein pur lauteres Nulla.

Sage an/ was warest du vor hundert oder mehr Jahren? Die Welt ware damahl beschäfftiget mit handlen/ mit kriegen/ mit pflantzen/ mit bauen/ die Himmel mit jhrer gewohnlichen Bewögung und Abwechslung der Zeit: die Sonn gieng zu Morgens auff/ und Abends nider/ mit tausent andern underschidlichen Würck- und Ubungen/ und dises alles ohne dich. Du hattest dermahlen weder Leib noch Seel/ weder Sinn noch Kräfften/ noch einigen Titul oder Zuspruch/ vermög dessen du verdientest/ zu einigem Wesen zugelangen. Du warest minder dann ein Omeiß/ minder dann ein Sandkörnlein: du warest kurtz zu reden ein pures Nichts. Und was du dazumahl warest/ bist du deiner Seyts noch: was du darüber

bist/

bist/ bist und hast du alles von GOtt: und damit du es haben möchtest/ ware vnnöthen/ daß es dir von GOtt mitgetheilt wurde. also zwar/ daß so wol dir/ als allen andern Geschöpffen unmöglich ist/ das mindiste zu haben von sich selbsten/ und nit von GOtt.

Wolan dann: Quid superbis terra & cinis? *Eccli. 10.* **Was übernimbst du dich/ du Staub und Erden?** Wann ich von mir selbsten wäre Staub und Aschen/ wäre es je ein Sach/ die nit zugedulden/ so ich mich wolte übernemmen; und doch stoltziere ich/ indem ich unendlich weniger bin: nemblich ein pur lauteres Nulla.

§ II.

Nichts bist du in Wehrung oder Fortsetzung deines angefangnen Wesens.

BEtrachte weiter/ daß du zu deiner Erhaltung nit weniger der Hülff und Hand GOttes bedürfftig bist/ als zu deinem ersten Wesen? Also daß du jeden Augenblick in dein voriges Nicht versincken wurdest/ so dich Gott

mit seiner Allmacht nicht wurde steuren. Portans omnia verbo virtutis suæ. Ein Bild/ wann es von seinem Bildhauer außgearbeitet / bedarff deß Künstlers nicht mehr zu selbst eygner Erhaltung; aber ein Creatur hanget allzeit an seinem Schöpffer/ so in seiner ersten Erschaffung/ als in der Erhaltung mehr dann das Liecht an der Sonnen / der Schatten an dem Leib. Tu formasti me, *Psal.* 138. **Du hast mich erschaffen / O HErr.** Dises klecket aber noch nit: & posuisti super me manum tuam, sonder es ist vonnöthen/ daß du fortfahrest mich immer zu erhalten durch den starcken Armb deiner Göttlichen Allmacht.

Also seynd wir dann alle Augenblick unsers Lebens ein pur lauteres Nicht / und alles was wir an uns haben / ist auff dem Sand / ja in dem Lufft / und auff eytel Nicht gebauet; alles/ die Seel so wol/ als den Leib betreffend/ ist ein pures Nichts. Intuitus sum, & non erat homo, sagt *Ierem.* 4. Sambt wolte er sagen: so ich den Men-

schen/oder mich selbst/ und mein Wesen ernstlich betrachte/ verschwinde ich gleichsamb selbst vor meinen Augen/ und finde mich innerhalb meiner nit mehr. Ich bin/ als wäre ich nie gewesen. Und gleich den jenigen Dingen/ so noch nit erschaffen/ und also bey keinem Wesen nicht seynd. Dann ich nicht nur auß eygnen Kräfften nit vermag zu einigem Wesen zu kommen; sondern auch/ nachdem ich dahin gelangt/ mich bey demselbigen nur einen Augenblick zuerhalten.

§. III.

Nichts bist du abermahl in deinem Würcken/ oder allem deinem Thun und Handlen.

BEtrachte zum dritten/ daß die Würckung der Wesenheit eines jeden Dings dermassen proportionirt, und gleich gemessen sey/ daß man eines auß dem andern gantz gewiß und ungefälscht schliessen/ und abnemmen kan. Und also auß dem/ daß wir in unserm Wesen nichts seyn/ folget unwidersprechlich/ daß wir gleichmässig

auch

auch in unserem Thun und Würcken nichts seyn; als welches sich allein steuret an unserem Wesen.

Ich bin nichts/vermag nichts / und verdiene auch nichts / pflegte die H. Catharina von Genua von sich selbsten zu sagen. Ja sie wolte nicht mit Namen genennet werden / indem sie sich jederzeit betrachtet nach dem/ so sie von ihr selbsten hatte; so da anderst nichts ist/als ein pures Nulla.

Und noch darff der blinde Mensch etwas auff und von sich selbsten halten? Dicit se esse aliquid magnum *Act. 9.* da doch sein erstes Herkommen ist ein Nulla, seine Kräfften ein Nulla; und er mit dem/was sein eygen ist/ ist minder als ein todter Hund / und dienet zu nichts / als daß er von jedermann verachtet / und mit Füssen getretten werde: ad nihilum valet ultra, nisi ut conculcetur.

Ubung/
Gegen GOtt.

1. ENtblösse dich vor deinem GOtt von allem dem/was du Gutes an dir

dir hast / und lege es jhme zu Füssen mit demütigister Bekandtnuß / das es nit dir / sonder GOtt / von dem du es empfangen / zugehöre.

II. Erfreue dich / daß du nichts bist / auff daß also GOtt alles sey; Item freue dich / daß du nichts gutes an dir habest / damit also GOtt allein sey der Ursprung alles Guten.

III. Alsbald sich ein Wind der eytlen Ehr oder Wolgefallen in dir erhebt / nimme gleich dein Zuflucht zu GOtt / mit Bitt / daß er sein Ehr handhabe / und nicht zugebe / daß jhm selbige von dir entzogen werde.

IV. Beweine dein eygne Blindheit / daß du bißher so vil auff dich gehalten. Ad nihilum redactus sum, & nescivi, sag mit dem Propheten: **Ich bin zu nichts worden / und habs doch nit gewußt.**

V. Erwecke in deinem Hertzen ein Kindliche Forcht gegen GOtt / als in dessen Gewalt alles stehet / was du hast. Dann dise Forcht / wie der H. Thomas lehret / ist ein Wurtzel /

auß

auß welcher nachmahl hervor wachset die heilige und GOtt so gefällige Demuth.

Gegen dir selbst.

I. Fliehe so vil an dir / alle Ehr und Würden / wissend / daß du weder Fähigkeit noch Kräfften an dir habest / solche auff dich zu nemmen / oder zuversehen.

II. So dir was schlecht oder häßliches under die Augen kombt / gedencke / du seyest noch weit schlechter wegen deiner Nichtigkeit; aber noch weit häßlicher wegen deiner Sünd.

III. Erwöhle in allem das schlechtere / als in Wohnung / Essen / Kleydern / 2c. als welches deiner Nichtigkeit am anständigisten ist.

IV. Geselle dich gern zu schlechten und armen Leuthen / und betrachte an jhnen das jenige / so du an dir selbsten bist.

V. Förchte dich in keiner anderen Sach zu schanden zu werden / als allein in den Augen GOttes umb deiner Sünd willen / auch lasse dich das

Lob oder Verschmähung der Welt mehr nicht anfechten/ als das Lob oder Schmähung eines kleinen Kinds.

Gegen dem Nächsten.

I. Der Demuth ist eygenthumblich/ andern nichts versagen / was zuläßig ist. Befleisse dich dann allen alles zu werden/ und in allem zu willfahren / auch wider dein natürliche widrige Neigung.

II Trage ein hertzliches Mitleyden mit allen Betrangten/ in Erwegung / daß dir solche Trübsaal vor andern gebühre.

III. Dancke mit sonderem Fleiß denen/ so dir guts thun. Dise Tugend entspringet auß der Demuth: dann ein jeder schätzet die Gutthat umb so vil höher / je unwürdiger er sich derselbigen achtet.

IV. Frage gern andere Leuth / und laß dir nicht verschmachen von einem jeden zu lehrnen / verhalte ihnen nicht dein eygne Unwissenheit.

V. Dancke dem / der dich strafft /

dann er dir verhüfflich ist zu deiner selbst eygnen Erkantnuß/ und daß du dich vor den jenigen haltest/ der du in der Warheit bist.

Gebett/

Zu GOTT dem Himmlischen Vatter/ zu Erhaltung der Demuth.

GOtt Himmlischer Vatter/ erster Urspung alles dessen/ was da ist/ und alles Guts/ so ich an mir habe; du hast mir solches gegeben/ und bist der jenige/ so mir es biß auff dise Stund erhalten. In dir lebe ich/ in dir würcke ich/ in dir bin ich. Von deiner Allmacht wird ich und mein Wesen gesteuret/ damit nicht alles auff einmahl in sein voriges Nicht versincke. Wie billich ist dann jetzt/ daß ich dir allein alle Ehr und Ruhm in allem zuerkenne/ und das jenige/ so von dir herkommen/ wider zu dir kehre/ als zu seinem Ursprung und endlichen Zihl. So erkenne ich mich dann vor dir

dir als ein pures Nicht/ und demütige mich vor deiner Allmacht/ gleich als ob ich nicht wäre. Substantia mea tanquam nihilum ante te. **Mein Wesen ist gleichsamb nichts vor deinen Augen** / sagt der H. David. Es ist mir von Hertzen leyd/ daß in dem ich sauber nichts bin/ dannoch wider dich dörffen sündigen/ und da ich von mir selbsten die Kräfften nicht gehabt/ wider dich zu kriegen/ mein böser Will selbige von dir entlehnet/ deine Gaaben wider dich zugebrauchen/ der du mir solche also freygebig hast mitgetheilt. Noch hast du darumb nicht auffgehört/ dich als einen mildreichen Vatter gegen mir zuerzeigen/ ob ich schon weniger und schlechter worden dann das Koth selbsten/ so ich mit Füssen tritt. Pater noster es tu, nos verò lutum. **Du bist unser Vatter/ wir aber Koth.** *Isa.* 64. So erzeige dich dann ferner als ein Vatter gegen mir/erbarme dich meiner/und beweise dein Allmacht mir von meinem

Elend abzuhelffen. Ich bin mir jederzeit gleich/ allezeit elendig/ allezeit arm/ blind/ und alles Guts beraubt. Verleyhe mir also/ daß ich mich für den jenigen halte/ der ich bin/ ein Nulla in Ansehung so wol dessen/ so ich hab/ als was mir noch abgehet: auff daß ich bey dir verharre in gäntzlicher Vereinigung der Liebe/ und vollkommener Underwerffung deß Gehorsambs/ und also würdig werde einstens in dir alles zubesitzen/ Amen.

Montag.

Andere Betrachtung.

Dein Nichtigkeit/ so du dich selbst dem Standt der Gnaden nach betrachtest.

§. 1.

Nothwendigkeit der heiligmachenden Gnad.

BEtrachte/ daß/ ob du schon was eygens an dir hättest dem natürlichen Wesen nach/ soltest du dich doch

doch darumb nicht erheben / weil du nichts bist / und auch wärest dem Stand der Gnaden nach. GOtt achtet die natürliche Gaaben dermassen wenig / daß er sie in so hohem Grad gelassen denen rebellischen verdambten Geistern Jetzt schliesse bey dir selbsten / wievil er das wenige achten werde / so er dir hat mitgetheilt.

Der Sünder / in Betrachtung / daß er ein Mensch ist / wird mehrmahlen in H. Schrifft genennt Koth und Aschen. Aber als einen Sünder nennet sie ihn mit dem lähren Wörtlein: Nichts. Massen er vil mehr ein Nulla ist in Mangel und Abgang der Gnad / als wann er niemahl in dise Welt kommen wäre.

Hierumb magst du dich abermahl vor ein pures Nicht schätzen / in nihilum computabitur, und dich selbsten betrachten als einen Abgrund / so tieff er ist / als die Nichtigkeit selbsten: massen du diser Gnad nicht allein beraubt bist / sonder hast so gar die Ur-

sach und Verhindernuß in dir/ Krafft deren du derselbigen nit fähig bist.

Es ist nicht ohne/ daß du/ so du würcklich dise Gnad in dir hast/ dich billich kanst seelig sprechen/ weil sie ein Gaab ist über alle Gaaben/ und dich theilhafftig machet der Göttlichen Natur selbsten/ ja nit nur heilig/ sonder so gar GOTT gleichförmig. Dahero dann ein eintziger Grad derselben überweget an Vortreflichkeit tausend Welt. So ist doch diser Schatz in dir gleich als in einem irrdenen Geschirr/ wie der Apostel sagt: Habemus thesaurum in vasis fictilibus; gibt also nur mehr zuerkennen dein Schlecht- und Geringfügigkeit/ dein Gebrechlichkeit und Noth. Im übrigen ist die Gnad (von der ersten zu reden) gantz von GOtt/ und ihme gantz zugehörig/ erschaffen von seiner Allmacht/ erkaufft mit dem theuren Werth unserer Erlösung: und hat die Seel nicht den geringsten Theil daran: kan sich zwar disponiren/ und

bereit

bereit machen selbige von GOtt zu-empfahen; aber nicht von sich selbsten hervor bringen? Alles ist von GOtt. Dahero bittet der Psalmist: Cor mundum crea in me Deus. **O GOtt/ erschaffe in mir ein reines Hertz/** allwo wol in Acht zu nemmen das Wörtlein: Erschaffe. Bist also schließlich von dir selbsten nur das/ was du ohne die Gnad GOttes bist: das ist nach Zeugnuß deß H. Job. 10. Terra miseriæ & tenebrarum, ubi umbra mortis & nullus ordo, sed sempiternus horror inhabitat, ein lauters Elend/ Jammer und Armseeligkeit/ und weit elender/ als wann du gar nit wärest.

§. II.

Nothwendigkeit der würcklichen Gnad.

BEtrachte zum andern/ daß es bey diser deiner äussersten Dürfftigheit noch nit verbleibe; massen du neben der heiligmachenden Gnad äusserist bedürfftig bist der würcklichen. Es

 ist

ist nicht genug / daß das Aug gesund / und nicht schadhafft sey ; Es wird noch darüber erfordert das Liecht damit du würcklich sehen mögest. Also ist nicht genug / daß die Seel gesund / und bey Leben sey durch die innerliche heiligmachende Gnad: zu jeder würcklichen Tugend-Ubung wird noch darzu erfordert ein übernatürliche Hülff / Krafft deren der Verstand erleuchtet / und der Willen zu dem Guten auffgemuntert werde. Ohne dise / und in Krafft allein der gemeinen Hülff und Mitwürckung GOttes / so allein dem Stand der Natur proportionirt und angemessen / kan der Mensch zwar etliche sittliche Tugend-Werck üben / wo ihme kein sonder Beschwärnuß auffstosset ; aber nicht das Gesatz vollkommen erfüllen / noch die grössere und sonderbare Anstöß überwinden : gleich einem Krancken / so sich zwar bewegen / aber nit andere starcke Ubungen deß Leibs verrichten mag.

Uber das / so seynd dise sittliche Tu-

gend-

gend-Werck nit genugsamb die Seel der Göttlichen Gnad / selbige zu empfahen / weniger der Glory und Seeligkeit fähig zu machen. Ursach / weilen die Mittel mit ihrem Zihl und End ein Gleichmässigkeit haben; so kan ja das / so pur natürlich ist / kein Mittel noch Zubereytung seyn / ein übernatürliches Zihl und End zuerreichen / so gleichsamb unendlich über den natürlichen Stand erhoben ist.

Was solst du jetzund schliessen von deiner Schmach- und Unvermögenheit / durch deine natürliche Kräfften? Gesetzt auch / daß sie von dir / und dein eygen wären / und nit von Gott / kanst du doch kein gutes Werck nicht verrichten / so dir die Seeligkeit verdiene / oder dich derselbigen fähig mache. Sine me nihil potestis facere. Ohne mich könnet ihr nichts würcken. Ioan 15. Du kanst auch wider die mindiste Anfechtung keinen Widerstand nicht thun / so dir zu deiner Seeligkeit verdienstlich sey: Ja du

vermagst nit einen guten Gedancken zuerwecken / so dir dein Heyl möge verursachen. Und also hast du von selbst eygnen Kräfften anders nichts / als ein pures Nulla, und die Sünd. Nemo habet de suo nisi mendacium & peccatum. *Conc. Ur. Sect.* 7.

Ein kleines unmündiges Kind / so es besudlet / kan sich selbsten nit säuberen: Ist es gefallen / kan es sich nit auffrichten: stehet es / so kan es sich vor dem Fall nicht erhalten; leydet es Frost / kan es sich nit erwärmen; hat es Hunger / kan es sich nit laben: ist es von jemand verfolgt / kan es sich nit wöhren: Es kan so gar nicht umb Hülff bitten in und vor sein Noth. Ja auch solche Hülff oder Mittel als tauglich nicht erkennen / sonder in allen seinen Nöthen muß jhm die Mutter Hülff und Hand reichen / sonst ist es verlohren.

Nun hat es eben ein gleiche Bewandtnuß mit unseren Sachen. Ja noch weit armseeliger ist dein Stand

O Sün-

O Sünder. Und ist es noch möglich/ daß ein hochmütiger Gedancken in dir statt finde: hencke dich vil mehr mit beyden Armben an dein liebreiche Mutter die Göttliche Gnad: umbhalse sie/ und befilche dich in jhren Schutz und Hülff von Hertzen/ und umb so vil desto eyffriger/ daß sie dich nit verlasse. Non me derelinquas usque quaque.

§. III.

Nothwendigkeit der endlichen oder verharrlichen Gnad.

BEtrachte weiter/ was massen sich immerdar mehr und mehr an Tag gebe dein Schwach- und Unmögenheit. Alldieweilen du diser Göttlichen Gnad nicht nur bedürfftig bist/ ein gutes Werck anzufangen/ sonder auch dasselbige fortzusetzen/und zu vollenden. Am allermeisten aber hast du vonnöthen die Gnad der endlichen Verharrung/ so under allen anderen die gröste und vornembste Gnad ist/

und allein die jenige / so unser Seeligkeit und Heyl versicheret, Sic operatur Deus, ut accedamus; sic operatur, ne recedamus, sagt der H. Augustinus/ *l. 2. c. 7. de dono persev.* zu Teutsch: Also würcket GOtt in uns / daß wir zu ihme kommen also würcket er auch / daß wir von ihm nicht abweichen. Und also ob wir schon auch ein lange Zeit from und gottseelig gelebt / ein grosse Tugend erobert / grosse und scheinbare Ding für GOtt geübet / so ist unser Heyl noch nit in Sicherheit gestellt / ohne dise neue und sonderbare Gnad. Und ob man schon die Seeligkeit verdienen kan / so kan man doch dise Gnad der endlichen Verharrung nit verdienen. Verstehe de condigno, wie die Schulen reden / das ist / der Gebühr oder Schuldigkeit nach / als einen rechtmässigen gebührenden Lohn unserer guten Wercken. Und also verbleibet sie jederzeit ein pur lautere Gnad und Schanckung der Göttlichen Freygebigkeit.

Ob-

Ohne welche Hülff und sonderbare Gnad / gleich wie wir keinen Augenblick unseres Lebens bestehen möchten / also noch vil weniger in unserem letzten Streit / allwo die Gefahr unseres Verderbens vil grösser ist. Es seynd nunmehr 6000. und noch mehr Jahr / daß der Lufft täglich von der Sonn erleuchtet wird; und dannoch / kaum wendet sie ihr Liecht / oder gleichsamb ihr Angesicht darvon ab / so gerath er widerumb in sein vorige natürliche Finsternuß / und vermag nicht einen Augenblick / das ihme verlyhene Liecht zubehaupten / so daß es scheinet / man solle vil mehr sagen / die Sonne selbst scheine in dem Lufft / als daß diser von oben herab durch die Sonn bestrahlet / und erleuchtet werde. Ein gleiche Beschaffenheit hat es mit dir GOtt verharret in dir / nicht du in GOtt. Non ego, sed gratia Dei mecum. Nit ich / sonder die Gnad GOttes mit mir / sagt der H. Paulus. Du von dir selbsten bist dermassen schwach /

daß/ so fern GOtt seine Augen von dir abwendet/ ist es mit dir schon geschehen. Avertisti faciem tuam à me, & factus sum conturbatus.

O was für ein tieffer Abgrund der Eytelkeit ist dann der Mensch? Universa vanitas omnis homo. Der Mensch ist ein pur lautere Eytelkeit/ verschwindet von sich selbsten/ und hat alle Augenblick vonnöthen Göttlicher Hülff und Steurung/ daß er nit versincke. Und noch erhebet er sich selbsten/ da er doch nicht waißt/ ob er verharren werde/ oder nicht. Ubi est gloriatio tua? exclusa est, Rom. 3. Wo ist jetzt dein lähre Prallerey und Ruhmsichtigkeit? hinauß mit ihr auß deinem Sinn.

Ubung/
Gegen GOtt.

I. VOr jedem guten Werck befilche dich GOtt mit gäntzlichem Mißtrauen auff dich selbst/ selbiges recht und wol zuverrichten ohne neue Hülff und Göttlichen Beystand.

II. Nach-

II. Nachdem du selbiges zu End gebracht / dancke GOtt darumb / und gewöhne dich jederzeit zuerkennen / daß alles / was Gutes daran / von der Hand GOttes hergeflossen. Huldige GOtt von neuem / und lege die Cron deiner Verdiensten da nider von seinem Göttlichen Thron.

III. Bitte offt umb Vergebung / daß du so saumseelig / oder gar nicht mitgewürckt mit der Göttlichen Gnad / so dir so offt verlyhen worden zu dem Guten: bekenne auffrichtig / daß nicht dir die Gnad GOttes / sonder du derselben gemanglet.

IV. Erwecke vilmahl einen steiffen Glauben über dein selbst eygne Nichtigkeit: Insonderheit den Stand der Gnaden betreffend / und bekenne rund / daß du nicht länger auff deinen Füssen stehen werdest / als lang dich GOtt erhalten werde.

V. Verwundere dich über alle massen / wie GOtt so liebreich handle mit einem so elenden Geschöpff / als du bist.

Und sprich mit dem H. David. Quid est homo quod memor es ejus? Was ist doch der Mensch/daß du seiner gedenckest: oder mit dem demüthigen Job. Domine quid est homo, quia magnificas eum? aut quid apponis erga eum cor tuum? O HErr/ was hast du doch an den Menschen ersehen/ daß du ihn so herzlich und groß machest? und warumb setzest du dein Hertz gegen ihm?

Gegen dir selbsten.

I. Fliehe alle Singularitet, das ist/ was dem gemeinen Leben und Ordnung zuwider/ und alles das jenige/ darumb du mehr möchtest geachtet werden/ als die Gemein.

II. Schrauffe dich nicht ab von gemeiner Arbeit/ Aufflag/ Ungelegenheit/ 2c.

III. Förchte offt/ daß du nit verlassen werdest von der Göttlichen Gnad: wegen deiner Undanckbarkeit/ und schlechten Mitwürckung.

IV. Frolocke ab deinen natürlichen

Mäng-

Mänglen / so du an dir verspürest; als welche dir verhülfflich seyn zur Demuth.

V. Gedencke/wer dich lobet/ der betrieget dich/ weil er dir hierdurch Anlaß gibt/ das jenige vor eygen zu halten / was allein der Gnad GOttes zugehört. Populeus meus, qui te beatum dicunt, ipsi te decipiunt. Mein Volck/ die/so dich seelig sprechen betriegen dich/ mahnet uns der liebe Gott so treuhertzig. *Isa.* 3.

Gegen dem Nächsten.

I. Erwöhle so vil du kanst ohne angenommene oder affectirte Weiß unter allen das letzte Orth/ als der Unwürdigiste.

II. Entdecke gantz offenhertzig dem Beichtvatter dein Gewissen / wie ein Krancker dem Leib-Artzt / und überwinde hierinn großmütig alle Schamröthe.

III. Verachte niemand / so grosser Sünder er auch seyn mag: gedencke bey dir selbsten/wer waißt/ ob er nicht

villeicht

villeicht von GOTT zu der ewigen Seeligkeit außerwöhlt/ich aber nit?

IV. Underfange dich nit über andere den Meister zu spilen/ und mehr wollen wissen und verstehen/ als sie.

V. Wann du die Wahl hast/ überlasse andern das bessere: als im Essen/ Kleydung/ Haußrath/ Wohnung/ rc. als dessen du am unwürdigisten bist.

Gebett/

Zu GOtt dem Sohn/ zu Erlangung der Demuth.

O Ewiges Göttliches Wort/ O Liecht/ O Warheit! sihe hier an ein elende Creatur/ so sich zu dir näheret/ mit Schmertzen und Schamröthe ihr eygne Thorheit zubekennen.

Du unerschaffne Weißheit/ die du auß überschwencklicher Liebe gegen uns bist worden unser Weißheit und Gerechtigkeit/ auff daß wir uns nit rühmen möchten/ als allein in dir. Und dannoch ich blind- und aberwitziger Mensch hab den Urheber alles Guten

nit

nit erkannt / hab mich dörffen rühmen / und vor eygen halten das jenige / so allein von dir hat mögen herkommen. Was soll ich jetzt sagen? Ich muß neimblich bekennen / daß ich aller Vernunfft beraubt bin / und nichts als ein pur lautere Finsternuß / so ich mich übernimme. Stultissimus sum virorum, & sapientia non est mecum. *Proverb.* 2. Der thorrechtiste Mensch von der Welt / und ohne alle Witz und Weißheit. Dein ist die Gnad / weil du sie uns erworben als Mensch: dein ist sie abermahl / weil du sie in uns hervor bringest als GOtt. Und ohne dieselbige bin ich weniger als nichts / und weit glückseeliger seynd jene Ding / so nie gewesen / und niemahl zu einigem Wesen gelangen werden. Derohalben ist dir allein alle Ehr zuständig / mir aber bleibt nichts übrig als die Scham.

So komme dann / der du dich allein rühmen kanst / daß du mit eygner Krafft der Hoffärtigen ihre Hälß zur

Erden

Erden getruckt und zertretten hast/ Superborum & sublimium colla propria virtute calcavi. Knirsche und zerquetsche das Gnick meiner verfluchten Hoffart/ biß dises böse Schlangen-Gifft alles herauß gerunnen/ erleuchte meinen Verstand/ zuerkennen mein Unvermögenheit zu allem Guten/ und verschaffe/ daß ich dir jederzeit die Ehr allein zu erkenne. Also gegründet und gesteuret in diser ewigen Warheit/ verhoffe ich durch den Beystand deiner Göttlichen Gnad dahin zugelangen/ allwo ich dich in deiner Glory mit ewigem Danck loben und preysen möge/ Amen.

Erchtag.

Dritte Betrachtung.

Von denen vilfältigen Gepresten / und Armseeligkeiten / so dem Menschen von der Erbsünd anhangen.

§. I.

Die Schand.

BEtrachte erstlich die erste Würckung deiner Nichtigkeit in der Erbsünd/ durch welche du/ alsbald du zu deinem Wesen kommen/ bist du der Sünd gleichsamb in die Armb gefallen/ ehe dich die Hebamm auffgefangen. Und dises geschahe nit auß Lieb oder Freundschafft / sonder den Todt dir anzuthun. Sie hat dich gebunden nit mit Fätschen / sonder mit solchen Ketten und Banden / so durch keine natürliche Kräfften möchten auffgelöset werden. In iniquitatibus conceptus sum, sagt wainend der heilige David: In

In Sünden bin ich empfangen/ nicht weniger als in dem Leib meiner Mutter.

Allhier halte ein wenig still/und betrachte die erste Schand deines Herkommens. Und gleich wie die Hoffärtige ihrer Prallerey den Anfang machen mit hervor streichen ihrer Ankunfft und Vor-Eltern; also und mit besserem Fueg mache den Anfang dich zu demütigen von deinem ersten Vatter dem Adam. Es wird bey allen vor ein grosse Schand gehalten/so jemand einen offentlichen Verräther oder Rebellen zum Vatter hat/ ein solcher erkühnet sich nicht under/ und mit anderen zu wandlen; so gar/ daß er jhme selbsten freywillig das Elend erküset/ und sich entäusseret von allen Orthen und Landschafften/ wo er besorget von anderen erkennet zu werden.

Nun wolan: bist du nicht ein Kind deß ersten Ubelthäters/ der sich an der höchsten Majestät mainevdig vergriffen/

fen / der sich am ersten wider seinen Schöpffer auffgelainet? der das gantze Menschliche Geschlecht schändlich verrathen / und Mörderischer Weiß umb das Leben gebracht? Pater tuus Amorrhæus, & Mater tua Cethæa, *Ezech*. 15. **Adam dein erster Vatter war ein** Amorrhæer / das so vil haist / als ein Rebell / ein Maineydiger. **Eva dein erste Mutter war ein** Cethæerin: haist so vil als ein Närrin. Und noch gibt es under den Menschen / so für Hoch-Edel wollen tractiert und gescholten werden: und erinneren sich darbey nicht deß sündigen und Schand-vollen Geblüts / so ihnen in den Adern wallet. Serpentes, & genimina viperarum: Schlangen und Natter-Gezücht / dises seynd die Ehren-Titl / so uns zuständig. Dann so unsere erste Eltern Schlangen und Nattern gewesen von wegen der vergifften Erbsünd / was kundten sie anders erzeugen / als eine gleich ihnen vergiffte Nach-Welt?

Ewi-

Ewiges Lob und Danck sey Christo JEsu unserem Herrn und Heyland/ der uns in dem H. Tauff mit seinem kostbaren Blut ein so heylsambes Bad hat zubereitet/ uns von disem Schandfleck zu reinigen/ und dise allen Menschen angebohrne Sucht an uns zu heylen.

So ist aber dises alles ein pur lautere Gnad und Gutthat: unserer Seyts aber gerad das Widerspil/ das ist/ Schuld und Sünd/ dardurch wir alles widriges verdienet.

Dahero gebühret ihme alles Lob und Ehr/ uns aber die Schand. Tibi Domine Justitia, nobis autem confusio, *Dan*. 7.

§. II.

Unwissenheit deß Verstands.

BEtrachte zum anderen/ daß dise Erbsünd neben erst-gemeldter Schand in dir erwecke ein höchst entsetzliche Verwürrung zwischen allem dem/ was in dir ist. Und erstlich zwar

Der-

verursachet sie in dem Verstand eine abentheurische Blind- und Unwissenheit / sambt einer handgreiflichen und mehr dann Egyptischen Finsternus.

Die natürliche Warheiten und Wissenschafften belangend / befindest du dich zwischen Tag und Nacht: massen du begabt bist mit den Augen deß Verstands / Krafft deren du die natürliche Ding mögest erkennen / ob du schon andern Theils auß Mangel grössern Liechts wenig erkennest. Aber in übernatürlichen warheiten bist du fein sauber blind. Dann ohne die Gnad vermagst du so gar nicht einen guten Gedancken in dir zu erwecken. So dir ein Anfang oder die erste Ursach sey deines Heyls: wie du bereit schon betrachtet. So daß du nit nur verfinsteret / sonder die Finsternus selbsten / ja die eytle Nacht und Blindheit bist. Eratis aliquando tenebræ, sagt der heilige Apostel: Ihr waret vor disem einmal die Finsternus.

Anders waißt du nichts / als das Geschöpff seinem Schöpffer vorzuzie-hen/ das Zeitliche zu lieben/ das Ewi-ge zuverachten / die breitte Strassen deines Verderbens zu finden/und deß Weegs zu dem Himmel zuverfähler: Sapientes ut faciant mala. Allein witz-ig zu dem Bösen *Ierem*. 4. Und wegen der geringen Wissenschafft in natür-lichen Sachen / wegen deß kurtzen Verstands / so dir noch überbleibt / dunckest du dich witzig und weiß zu seyn: du sihest dich umb wie ein Pfau/ du zürnest/so dir jemand Widerparth haltet; fast eben wie ein schwartzer Mohr/der sich wolte vor weiß halten/ umb das wenig/ so er an den Zähnen hat. Arrogantia ejus & indignatio ejus plusquam fortitudo ejus *Isa*. 16. Sein Hochmuth und sein Grollen ist mehr dann sein Stärcke. O wie vil grösser ist dein Pracht / als dein Einkom-men!

§. III.

§. III.

Die Boßhafftigkeit deß Willens.

BEtrachte zum dritten / daß die Dunckelheit deß Verstands / so die Erbsünd in dir verursachet / nicht gleichet der Nacht / so vil mehr zur Erquickung verhilfflich / sonder einer Finsternus an dem Himmel / so grosses Unheil verursachet.

Mit der Blindheit deß Verstands vereiniget sich ein so ungemeine Boßhafftigkeit deß Willens / so weder Zihl noch Maß hat: so daß allein GOtt solche ergründen / und zu Genügen erkennen mag. Pravum est cor hominis & inscrutabile, & quis cognoscet illud? Ego Dominus scrutans cor. *Jerem.* 17. Wir aber gelangen niemahlen so weit / daß wir das Gifft erkennen / so wir in unserem Buesen herumb tragen.

Dise Boßh[illegible] stehet nun in einer sehr hefftigen Neygung deß Willens

gegen uns selbsten: so daß er sich Gottes nicht achtet/allein sich selbst zu befridigen: sie bestehet weiter in einer zaumlosen Frech- und Freyheit der Begürlichkeit denen Wollüsten/und allem was ergötzlich / nachzulauffen ohne eine Ersättigung. Sie bestehet endlich in einer sonders grossen und ungemeinen Schwachheit deß zürnenden Theils oder Krafft unserer Seelen der Tugend nachzustreben / in Begleitung einer höchsten Keck-und Vermessenheit der Sinnlichkeit zu hängen/ und denen Gelüsten nachzujagen. Sensus & cogitatio humani cordis in malum proni sunt ab adolescentia sua. *Gen.* 8.

Ein groß und schwerer Stein/so in den Lüfften hanget/hat die gröste und stärckiste Neygung zufallen. Doch kan man selbige überwinden und bezwingen durch natürliche Kräfften. Ein gleiche oder noch stärckere Neygung hast du/ dich selbsten zu stürtzen in alle Sünd und Laster; dich aber dar-

darvor zuerhalten/klecken dir die natürliche Kräfften nit/sonder wird unumgänglich erfordert der Beystand Göttlicher Gnad/ sambt einer im̃erwehrenden / und also zu reden unermüdlichen Erbärmnus GOttes gegen dir. Corroboravit misericordiam suam super timentes se, sagt der Psalmist: **Er hat sein Barmhertzigkeit gestärckt oder gesteiffet über die/so ihn förchten.** Und also/ damit du deinen elenden Stand recht fassen und verstehen mögest/so bilde dir ein/ du seyest eben jener elende verwundte Tropff/ so da von Jerusalem nacher Jericho gangen/ und unter die Mörder gerathen / mit harten Schlägen und Wunden von ihnen empfangen/ halb todt auf offenem Feld ligend gelassen worden. Du/indem du in Adam gesündiget / bist der jenige / der die Stadt GOttes das Himmlische Jerusalem verlassen / dich verfüget nacher Jericho / das ist / nach jener Stadt und Gemeinde der von GOtt

abtrinnigen / und in dem du under die höllische Seelen-Mörder gerathen / bist du von jhnen der Göttlichen Gnad beraubt worden / und entblößt deiner ersten Unschuld: darauff hast du dise vier tödtliche Wunden empfangen: als nemblich der Unwissenheit / der Boßhafftigkeit / der Schwachheit / und der Begürlichkeit. Und weil kein anderes Lebens-Zeichen in dir übrig ware / als der verfinsterte Verstand / nnd ein schwache / halb ohnmächtige Freyheit deß Willens / ware nichts übrig / als daß du unvermeydentlich und armseelig verbleichen / und deß ewigen Todts sterben soltest / so ferrn die unermessene Gütigkeit deines Gottes und HErrns dir nicht auß seinen selbst eygnen Wunden für die Deinige ein so kräfftige und heylsambe Artzney verordnet hätte. Ob zwar selbige dermassen schwär und unheylsamb seyn / daß sie so gar auch durch Göttliches Mittel nicht allerdings geheylet worden.

Und

Und in disem deinem Standt/ in welchen man billich besorgen solte/ du möchtest deines Heyls verzagen / darffst du dich noch übernemmen? Dicis quia dives sum & locupletatus & nullius egeo; & nescis, quia tu es miser & miserabilis & pauper & cœcus, & nudus. *Apoc.* 3. Du haltest dich selbsten vor reich an Gaaben der Natur/ oder auch bereichet mit der heiligmachenden Gnad: gleich hättest du zu dero Erhaltung keines Weegs vonnöthen der würcklichen. Aber GOtt spricht gerad das Widerspil von dir/ und sagt/ daß du an dir selbsten elend und armseelig seyest. Arm/ weil du dein erste Unschuld verlohren; blind/ wegen der Finsternuß und Unwissenheit deß Verstands: bloß / weil du aller Tugend beraubt. Welcher Außspruch ist nun wahr auß disen beyden? Wer fählet und betrieget sich selbsten: du oder GOtt? In manu Canaan statera dolosa: & dixit: dives effectus sum. *Ose* 12. zu Teutsch: Ca-

naan hat in seiner Hand ein falsche betrügliche Waag/und sagt: ich bin reich worden.

Ubung.

Gegen GOtt.

I. WIrffe dich nider vor deinem GOtt als ein Mißgeburt von jedermann verworffen und verlassen auf offner Strassen ligend/und bilde dir ein/GOtt ersehe dich mit den Augen seiner unendlichen Gütigkeit/ und spreche dir zu: Videns te conculcari in sanguine tuo dixi tibi: vive, dixi inquam tibi in sanguine tuo: vive. *Ezech.* 16. ist so vil geredt: **Da ich dich sahe in deinem Blut/sprach ich zu dir: lebe/oder seye/ werde lebendig/ich** sprache/ sage **und widerhole ich noch einmahl/ zu dir: lebe.**

II. Bekenne fein aufrichtig/ daß dir unmöglich zugenesen von deinen so tödtlichen Wunden/ woferrn dir dein GOtt nicht selbst wurde Hand anlegen. Sana me Domine, & sanabor: salvum me fac, & salvus ero. *Jerem* 17.

Heyle mich O HErr / so wird ich gesund / 2c.

III. Förchte dich / daß dir nicht etwann die so vilfältig verlyhene Göttliche Gaaben und Gnaden auß eygner Schuld zu deiner Verdammnus gereichen; indem du dich umb so vil lauer in dem Dienst GOttes erzeigest / je mehr du ihm zu dienen vor andern verpflichtet.

IV. So dir GOtt in deinen geistlichen Ubungen die empfindliche Andacht entziehet / gehe in dich selbst / demüthige dich desto mehr / und bekenne / daß du dergleichen Gnaden und Liebs-Freundlichkeit nicht werth bist / als welche eygentlich den sonderbahren Freunden GOttes gebühren.

V. Stelle doch wider heimb die Ehr / so du ihm vormalen hast abgetrungen / indem du dich ohne alle Ursach übernommen / und sprich: Dextera Domini fecit virtutem, die Hand GOttes (nit die unser) hat dise Krafft gewürcket.

Gegen dir selbst.

I. Achte dich selbsten gantz unwürdig alles dessen / was Gutes an dir ist / und noch abgehet: bekenne / daß du nit werth bist der Speiß / so du niessest / deß Luffts / den du athmest / 2c.

II. Hab fleissig Acht / daß du kein Werck verrichtest / auch keines underlassest auß Menschlichen Respect, und Auffsehen.

III. Verlange nicht von anderen geehret zu werden / damit du nachmahl zu dem letzten und höchsten Staffel der Demuth gelangen mögest: so da ist / mit Begürd nach selbst eygner Verschmäh- und Verachtung zu trachten.

IV. Sey zufriden / und laß dir nicht verschmachen / daß du absterbest in aller Menschen Hertzen und Gedancken / daß dich niemand liebe / niemand deiner sich achte oder gedencke. Tanquam mortuus à corde. Dann dieweil man nichts liebet / als allein was gut

ist /

ist/ so folget ja/ daß du vor etwas/ und vor gut wilt gehalten werden/ so du verlangest/ daß man dich liebe.

V. Straffe und schmähe dich selbsten offt/ und rupffe dir von dein eygne Fähler und Mängel/ damit du in der Demuth so weit kommest/ daß du dich selbst vor Hertzen verachtest/ dir selbsten höchst verdrießlich und unerträglich werdest.

Gegen dem Nächsten.

I. So es die Christliche Lieb/ oder die Gerechtigkeit nit erfordert/ halte deinen Mund fest geschlossen/ und getraue dir selbigen nit zueröffnen/ anderer Fähler und Mängel zu entdecken/ wol aber was tugend- und lobsambes an jhnen hervor zu ziehen.

II. Räche dich an keinen Menschen/ als allein mit Gutthaten und Freundlichkeit/ und gedancke/ was in anderen ein Schmach oder Unbild wäre/ das geschehe an dir mit Fueg nnd Billichkeit.

III. So du äusserlich dir selbsten

Ambts-oder Stands halber andere nit kanst vorziehen / so thue es zum wenigisten im Hertzen/und achte dich unwürdig ihrer Gemeinschafft.

IV. Bilde dir gäntzlich ein/du habest keinen untreueren Rathgeber / als dich selbsten / und also gewöhne dich vil mehr anderer Gutachten zu folgen/ als dir selbst.

V. Gibe gut Acht/daß du die zugefügte Schmach nit vil mehr verachtest auß Hoffart/ als auß Demuth/ massen vil Hochmütige thun/ so sich frembde Schmachreden allein darumb nit lassen irren/weil sie die Persohn verachten / von der sie herkommen / und ist also nichts anders/als ein stinckende Hoffart / was ein Schein der Demuth an ihnen hat.

Gebett.

Zu GOtt dem H. Geist / zu Erhaltung der Demuth.

O Ewige Göttliche Lieb / O trostreicher Geist/O Gaab über alle Gaa-

Gaaben. Sihe hie einen Abgrund alles Jam̃ers und Elends/ so da umb Hülff ruffet zu deiner grundlosen Barmhertzigkeit/ damit er seines Ubels entbunden werde / geheylet von den Wunden/ und von seinem Unflat gereiniget/ Lava, quod est sordidum, &c. Du/ der du zu Anfang der Welt auf dem Wasser herumb geschwebt / denen Geschöpffen das Leben / und die Fruchtbarkeit mitzutheilen/ hast nachmahl mit weit grösserem Wunder durch das Wasser deß heiligen Tauffs mein Seel lebhafft / und durch dein Göttliche Gnad fruchtbar gemacht. Aber ich thorrechter Mensch / und gleich dem vernunfftlosen Vich/ hab deine Gaaben nit erkannt/ dein Gnad verworffen/ und die alte Schuld der Erbsünd gehäuffet mit neuer Missethat/ und also mein angebohrne Schwachheit gemehret/ die Band und Ketten mir selbsten gedopplet / und die alten Wunden erweitert.

Verdiene also kein Gnad noch

Barmhertzigkeit; nichts dergleichen verdiene ich in der Warheit. Aber du/ der du in unseren grösten Nöthen nur desto mehr an den Tag gibest deine Güte und Freygebigkeit/ verwirffest und verlassest nit disen elenden Tropffen/deme ausser und ohne dich ja nit wol seyn mag: Sine tuo numine nihil est in homine,&c. Und weil under meinen Gepresten eine und nit die geringste ist/ daß ich selbige nit erkenne/ tragest du so hertzliches Mitleyden mit meiner verdamblichen Blindheit/ und entdeckest mir mit den Strahlen deines Göttlichen Liechts/ wie häßlich und elendiglich ich sey vor deinen Augen. Verleyhe mir doch etwas von jenem engelitlichen warhafften Urtheil/ so du von mir und meinem Sachen hast/ das ist von meiner Nichtigkeit/ von meinen üblen Gewonheiten/ von meiner Blind- und Unwissenheit/ von meiner Schwach- und Gebrechlichkeit/ und endlich von der Boß-hafftigkeit meines Willens.

Glück-

Glückseelig bin ich / so du mir dise Gnad verleyhest / dann also werd ich durch dein Göttliches Liecht / deß wahren Liechts ansichtig / und in der ewigen Glory deiner Heiligkeit theilhafftig / und folgends dir gleichförmig werden / Amen.

Mittwoch.

Vierdte Betrachtung.

Von denen würcklichen Sünden.

§. I.

Von denen alten oder vergangenen Sünden.

BEtrachte Anfang / wie du weit ärger und verächtlicher worden / als die Nichtigkeit selbsten, durch deine eygne Sünden.

Unmöglich ist es zugedencken / in was verächtlichen Stand ein Sünder sich befinde vor den Augen GOttes. Besser und erwünschlicher wur-

de es ihme seyn / so er ein vergiffte Krott / ein Basilisk / oder ein Drack / ja gar nit bey einigem Wesen wäre. Melius erat ei, si natus non fuisset homo ille. Wie Christus von dem Verräther gesagt: Alle erdenckliche Schand begreifft die Sünd in sich. Indem wir solche begehen / verüben wir die gröste Schandthat / und ein so Treu- und Ehr-lose Verrätherey / als immer eine möglich zugedencken. Quàm vilis facta es nimis, iterans vias tuas. *Jerem* 2. **Wie schlecht und allzu verächtlich bist du worden / indem du deine alte Weeg widerholet!** saget GOtt / wegen der unendlichen Verächtlichkeit einer sündigen Seel / welche ihre eygne Schand um so vil mehr verdoppelt / je mehr sie Sünden über Sünden häuffet.

Und ob du gleich hoffen magst / daß dir deine alte Sünden nachgelassen / und verzyhen / hast du doch keinen Brieff darum / und so es je also wäre / hast du allein der Gnad GOttes hierum zu dancken.

Aber

Aber besihe dich ein wenig/ was du an dir selbsten durch die Sünd worden. Behüt GOTT! was für ein Greul und Abgrund deiner eygnen Schand! Facti sunt abominabiles sicut ea, quæ dilexerunt. *Os. 9.* **Sie seynd ein Greul worden/ wie das/ so sie geliebt.** Dein Willen ist so entsetzlich und abscheulich worden vor den Augen GOttes / wie jene Geschöpff/ so er als so vil Abgötter in der Liebe seinem wahren GOtt hat vorgezogen.

Dises ist nun der Stand/ in dem du dich solst betrachten / als vil dein eygen ist/ massen auch die vergangene und bereit verzyhene Sünden/ durch welche du in disem Stand gerathen/ jederzeit dein eygen verbleiben. Und ist billich/ daß du in dir selbsten mehr verfluchest die mindiste läßliche Sünd/ als eines anderen Missethat; wie schwer sie auch im̃er wäre. Numquid parvum vobis est, quòd peccâstis? *Jos. 22.* **Haltet ihr es wol auch vor gering/ daß ihr gesündiget?** daß ihr

auch

auch nur einmahl euren GOTT und HErrn verrathen?

Daß du dein Lebzeit einmahl ein Sünder geweſen / ſoll dir genug über genug ſeyn / dich immerdar zu ſchämen/ ſo daß du dich vor Schamröthe nicht erkühnen möchteſt / dein Haupt empor zu heben.

Es iſt viler Gelehrter Maynung / daß jener Phariſeer mit Namen Simon/ ſo Chriſtum als einen Gaſt an ſeiner Taffel gehabt / von jhme ſeines Außſatz gereiniget worden. Doch behielt er bey männiglich den Namen eines Außſätzigen / weil er vor diſem mit dem Außſatz behafft geweſen.

Alſo biſt auch du an dir ſelbſten nichts als lauter G[illegible]ſten/lauter Elend/und noch darüber voller Schand- und Ehrloſigkeit. Infamia ſemel impoſita ſemper durat. **Ein offne Schand ſo einem einmahl angethan worden / bleibt jmmerdar:** ſagen die Rechtsgelehrten. *lib.* 3. Und ob ſchon das Göttliche Geſatz den Schand-

flect

fleck der Sünd nach rechtmässiger Bereuung außlöschet / so ermahnet es dich dannoch / daß du dich immer spieglest / und ersihest in dem Stand / in dem du dich selbst durch die Sünd gesetzt; jetzt zwar nicht mehr befindest / aber aus lauter Barmhertzigkeit Gottes.

§. II.

Von den gegenwärtigen Sünden.

BEtrachte zum andern / daß es unnöthig / deiner selbst eygnen Vernichtung ein Ursach zu suchen von den vergangnen Sünden / massen dir die gegenwärtige Gelegenheit mehr als genug an die Hand geben.

Betrachte nur mit auffmercksamben Gemüth den würcklichen Stand und Beschaffenheit deiner Seelen / so wird dich geduncken / als sehest du einen anderen Job sitzend auff einem stinckenden Misthauffen / voll deß triessenden Ayters. A planta usque ad verticem non est in eo sanitas: vuln⁹, & livor

livor, & plaga tumens. *Isa* 1. Auß allen deinen Kräfften der Seelen / auß deinen fünff Sinnen schwarmen hervor Sünden und Unvollkommenheiten ohne Zahl und Maß / welche dich einem halb-todten Aaß / so von den Würmen gefressen / gantz ähnlich machen.

So groß ist unser Boßheit / sagte die H. Catharina von Genua / daß / so fern GOtt dieselbige wolte ansehen / hätten wir nit die mindiste Gnad von ihme zugewarten. Dann sie ist unaußsprechlich groß / und unglaublich / es seye dann / daß man sie mit Augen sehe. Und als ihr einstens gezeigt wurde die Häßlichkeit einer auch mindisten Sünd / vermeynte sie / sie müste sterben / und sagte: wann jene so häßliche Gestalt nicht gleich ihren Augen wäre entzogen worden / hätte gewißlich ihr Leib müssen entzwey schnellen / solte er auch von härtisten Diemant gewesen seyn.

Nun sag an: wie vil hast derglei-

chen Mängel an dir? Es ist dir nemlich die Anzahl derselben so wenig bekannt/als die Schwere. Delicta quis intelligit, sagt der Psalmist: Welcher Mensch erkennet eygentlich die Sünden?

Und noch wilst du vor den Menschen vor etwas angesehen werden. Du bist eben wie das Quecksilber/ welches/ob es schon das Schweriste unter den Metallen/ dannoch will schweben. Ab[illegible]inabilis & inutilis est homo, qui [illegible]
tatem mea[illegible]
außerlesne[illegible]
der 8. Nicht[illegible]
seinem na[illegible]
wegen [illegible]
gegen[illegible]
die [illegible]
komn[illegible]
Schei[illegible]
un[illegible]

§. III.

Von denen Sünden / so du ins künfftig begehen wurdest / so es dir an Göttlichen Beystand manglen solte.

ERwöge zum dritten / daß du ein grosser Sünder bist nit nur wegen der begangenen / wie auch gegenwärtigen / sondern auch aller möglichen Ubertrettungen / so es dir an der Hilff GOttes gebrechen wurde / selbige zu
menden. Gratiæ [illegible] deputo, quæ non
[illegible] und der H. Aug.
[illegible] Göttlichen
[illegible] zu / als vil
[illegible] yn began-
[illegible] kein Ubel-
[illegible] zu wel-
[illegible] erderb-
[illegible] genug

[illegible] zu dem
[illegible] findest /
[illegible] mit eyg-
[illegible] nen

nen Kräfften nicht einen Schritt fürwerts zu gehen vermagst / also bist du zu dem Bösen ein so ungeheurer Riß / daß du dir alle Sünden der gantzen Welt kanst auff deine Schultern laden.

Derohalben bilde dir ein / GOTT halte dich bey deinen Haaren über einen unermäßlichen Abgrund aller erdencklichen und entsetzlichen Sünden. Und daß du alle Augenblick darein plumpffest / sey mehr nicht vonnöthen / als daß dich der jenige anlasse / so dich durch sein Gnad bißhero erhalten. Es braucht gar kein Miracul: mit dem allein / daß GOtt underlasse / was er bißhero gnädig an dir gewürcket / kan er dir mehr Schadens und Ubels zufügen / als wann du von ihme in dein zuständige Nichtigkeit gestürtzt wurdest. Ist all zu genug / daß er dir keine neue Gnad und Gutthat beweise / zu welcher du keinen anderen Zuspruch nicht hast; als daß du dich derselben so offt unwürdig gemacht.

Es

Es braucht mehr nit/ als daß GOtt den höllischen Hund von der Ketten lasse/dich mit vollem Grimmen und allen Kräfften anzufallen/ und zuversuchen. Es braucht mit einem Wort mehr nit/ als daß er dich deinen eygnen verkehrten Willen und Begürden in den Händen lasse/ so bist du schon gestürtzt in alle Sünd und Laster.

Disem nach dann soltest du dich selbst also betrachten/ als hättest du alle Sünden der gantzen Welt auf deinem Rucken. Dann so vil an dir ist/ ligen sie dir schon bereit auf dem Halß; massen du bey dir in dem Busen herumb tragest jene Schwach- und Gebrechlikeit/ Krafft deren du alle möglichiste Sünden begehen möchtest.

Der so mit der hinfallendē Kranckheit behafft/haltet sich jederzeit vor kranck/ ob er gleich würcklich nit dahin falle: weil er in seinem Leib unabsönderlich herum tragt jene böse und schäd-

chädliche Feuchtigkeit/ so allein ge-
ug / ihne zu jederzeit / und an allen
Orthen zu stürtzen/und den Halß zu-
rechen.

Der erste Nam/ so GOtt der Er-
en gleich nach ihrer Erschaffung ge-
eben/ware Arida, **die Dürre.** Voca-
vit Deus aridam terram. Nit daß sie
amahl dürr oder außgetrucknet wa-
e/ massen sie biß dahin unter dem
Gewässer vergraben lage / sonder
aß sie von selbst eygner Natur dürr
und trucken ist / und wäre auch also/
o sie deß Wassers beraubt wurde.
Gleichermassen auch du / so dir die
Gnad GOttes entzogen / bist du ein
nderer Antichrist/ja noch ärger und
oßhafftiger. Gehe nun hin / und
bernimme dich bey dem hellen Liecht
iser ewigen Grund-Warheit.

Ubung.

Gegen GOTT.

STelle dich vor deinen Gott/wie
jener Publican/so vor Scham
ich nit getraut den Himmel anzuse-

hen / und sprich mit ihme von Her-
tzen: Deus propitius esto mihi peccatori.
O GOtt/ sey mir gnädig/ der ich
der gröste Sünder von der Welt
bin.

II. So du von andern gelobt wirst/
führe zu Gemüth / wie gantz ein an-
ders Urtheil GOtt von dir schöpffe:
Qui laudatur ab hominibus, vituperante
te, nō absolvetur ab hominibus condem-
nante, te sagt Augustinus: So jemand
von dem Menschen gelobt wird
den du schmähest / der wird von
dem Menschen nit loß gesprochen
werden / so du ihn verdammest.

III. Bitte GOtt zum öfftern/ daß er
dich deinen Begürden nicht überlasse:
Animæ irreverenti & infrunitæ ne tra-
das me. *Eccl.* 23.

IV. Betrachte dich vor den Augen
GOttes / wie ein stinckende Pfitzen /
welche mit ihrem üblen Gestanck so
lang den Lufft nit anstecket/ als lang
man sie nit auffrühret. Jene Sün-
den underlassest du zubegehen / von

welchen

lichen du nicht angefochten wirst / oder hast die Gelegenheit nicht / solche begehen.

V. Nimme williglich an von der Hand GOttes die Trübsaal / so er dir zuschicket / gleich einem demüthigen Knecht / so da seine Schultern bieget unter den Streichen / die er seinem eygnen Wissen und Bekandtnuß nach verschuldet hat. Iram Domini portabo, quoniam peccavi ei. *Mich*. 7. Den Zorn GOttes will ich tragen / weil ich wider ihn gesündiget.

Gegen dir selbsten.

I. Hüte dich von dir selbst und deinen Sachen zu reden ohne wichtige und rechtmässige Ursach: noch vil mehr dich oder deine Werck und Ubung andern / als ein Formular zur Nachfolg vorzustellen.

II. Still und mässig reden / ist von heiligen Leuthen jederzeit gehalten worden vor ein Kennzeichen und Ubung der Demuth.

III. Fliehe als vil du kanst / der jeni-

gen Gemeinschafft / so dich loben / ode
dich andern vorziehen ; auf daß d
nicht Anlaß habest zur Hoffart.

IV. Suche nit deine so wol natü
liche / als andere Mängel zuverd
schen / so sie anderst kein Gelegenhe
einiger Aergernus geben.

V. Bemühe dich einen solchen Ha
wider dich selbsten zu fassen / als de
du zn nichts anderst dienest und nu
bist / als alles Ubel zu stifften / so di
die gütige Hand GOttes nit wurd
inhalten. Ein jeder wurde eine
Grausen und Haß wider dich tragen
der dich recht / und von innen kennete.

Gegen dem Nächsten.

I. Streitte oder zancke mit nie-
mand / sonder nachdem du dein Mey-
nung vorgebracht / gibe alsdann
sanfftmütig nach / und achte es nicht
vor einen geringen Sig / daß du dich
selbst überwunden.

II. Wann du also in dem Wort-
Streitt nachgibest / erzeige nicht äu-
serlich / als ob du solches freywil-
thust

ust/sonder vil mehr auß Noth/und
zwungner Weiß / gleich hättest du
chts mehr dargegen einzuwenden.
III. So dir jemand verdrüßlich falt
der Ansprach / erinnere dich / wie-
l mehr überlästig und verdrüßlich
u seyest deinem GOtt wegen deiner
lfältigen Mängel und Unvollkom-
enheiten/ so er doch mit so beständi-
er Gedult überträgt.
IV. So man dich wie andere deines
Standts ehret und tractieret / ver-
wundere dich hierumb / und gedencke
ey dir selbsten/du seyest und lebest un-
er ihnen eben wie ein Kohl-schwar-
er häßlicher Rapp under den reini-
ken Turteltauben.
V. Hüte dich mit sonderen Fleiß
or jeder mindisten Bewegung deß
Neyds: dann neben der Hoffart/dar-
von der Neyd entspringet / stost gleich
auch der Haß hinzu; dessen die Neyd-
Sucht ein Mutter ist/und verdop-
pelt also die Boßheit der
Sünd.

Gebett.

Zu JEsu Christo unserem Seligmacher/ vor Erlangung der Demuth.

O Gütigister Erlöser/ der du fi das Heyl der Menschen hast wo len weniger werden/ als der Mensc nemblich von jedermann verachtet mit Unbild und Verschmähung e sättiget. Ich lobe und preyse in E wigkeit jene unermessene Barmhe tzigkeit/ mit welcher du so lange Z meine Sünden hast übertragen/ un insonderheit meine stinckende Ho fart.

In der Warheit einen so elende und armen/ beynebens so stoltzen un übermüthigen Tropffen zugedulde ware vonnöthen ein unendliche un Göttliche Gedult.

Nun bitte ich dein Göttliche un unermeßne Gütigkeit noch weiter lasse es bey disem noch nicht beruhen sonder erledige mich noch darzu

meine

meiner Boßheit / und gründe in mir ein so tieffe Demut / als in der Warheit mein Nichtigkeit erfordert. Ab homine iniquo & doloso erue me. Erledige mich von einem ungerechten und betriegerischen Menschen/ das ist von mir selbsten/ der sich sovilfältig betrieget / und so ungerecht von sich selbsten urtheilet. Erleuchte mein verblendtes Hertz mit deiner Warheit/ auff daß ich mich vor den jenigen halte / der ich vor deinen Augen bin / das ist/ein Abgrund aller Sünden / und Menschlicher Gebrechlichkeit. Du hast dem Werck bereit einen Anfang gemacht / mittelst deß wahren Glaubens / so mich in diser Grund-Lehr underweiset. Vollziehe nun solches/ und erleuchte meinen Verstand noch mehr / und verschmähe nit mein unwürdige Bitt.

Du sihest/ wie groß mein Boßheit ist/ so/ daß sie genugsamb wäre / alle Menschen gleichsamb zu vergifften und anzustecken mit dem bösen Exem-

pel/woferrn du mich mit deiner Gnad nit steureteſt/ und wurde auch die Höll nicht genugſamb ſeyn meine Sünden abzuſtraffen.

Bey diſem allen erkenne ich mich noch nicht/ will von jedermann geehrt werden / mich über andere erheben. So iſt dann dein Göttliches Liecht vonnöthen / mein ſo dicke Finſternuß zuverjagen : wie auch die Krafft deiner Gnad/ daß ich forthin mich ſelber nicht ſtürtze in alles Unheyl. Umb diſe bitt ich dann / und diſe verhoffe ich von deinem Roſenfarben theuren Blut/ von deinen Göttlichen Verheiſſungen / von deiner unendlichen Güte/ mit welcher du pflegeſt mehr mitzutheilen / als man von dir begehret. Umb Erhaltung diſer ſo wichtigen und höchſt-nothwendigen Gnad/ als unwürdig ich derſelbigen bin/ gelob ich dich zu benedeyen/ und zu preyſen in alle Ewigkeit /

Amen.

Von-

Donnerstag.

Fünffte Betrachtung.

Die Höll ist ein kräfftige Ursach zur Demuth.

§. I.

Du hast einmahl das Urtheil der Verdammnus verdienet.

BEtrachte erstlich die Schand eines offentlichen Ubelthäters/ welcher seines Verbrechens bereit überwisen/ und zu dem Strang verurtheilet. Bedencke nachmahlen/ umb wie vil grösser sey dein Schand/ weil du so gar zu der Höllen verdammet worden wegen deß Diebstalls/ mit welchen du GOtt sein Ehr hast abgestohlen. Gewißlich vor den heiligen Englen/ und noch vil mehr vor den Augen GOttes ist dise offene Schand umb so vil grösser/ umb wie vil schmächlicher es ist immerdar leben under den Füssen und Joch der ver-

dambten höllische Geister / als auf dem Hochgericht durch den Strang das Leben enden / durch die Hand deß Scharpffrichters: absonderlich / weil etwann ein solcher Ubelthätter noch was einwenden kan zu seiner Entschuldigung / und also in Zweiffel stellen / ob er wol so schuldig sey / als er vor Menschlichen Gericht zu seyn scheinet. Aber in dir hat dises nicht statt. Gewiß ist / daß du ein schwäre Straff verschuldt: und in disem bestehet eygentlich die Schand eines Ubelthätters. Non puniri malum est, sed fieri pœnâ dignum. Du warest schon überwisen von der Göttlichen Gerechtigkeit / so nicht fählet. Ja du warest / so zu reden / schon auff der Layter / und brauchte mehr nicht / als den letzten Schupffer; welchen so vil andere / so villeicht ein wenigers verschuldt / empfangen / und also ewig verlohren worden. Nisi quia Dominus adjuvit me, paulò minùs in inferno habitâsset anima mea. So mir der barmhertzige

GOtt

GOtt nit wäe zu hülff kommen/ wäre es umb ein kleines zu thun gewesen/hätte ich mich in dem Abgrund der Höllen befunden. O wol ein unglückseelige Wohnung! Ein Traur-volle Herberg! O unerträgliche Verwürrung!

Und noch will es dir verschmachen/ daß man sich deiner nicht achtet. Alle Schmach und Verachtung/ so minder ist als die Höll/ ist auch minder/ als was du verdienet. So schäme dich dann auch du/ und sage mit dem gedultigen und demüthigen Job: Peccavi, & verè deliqui, & ut eram dignus, non recepi. *Iob.* 33. Ich muß mit der Warheit bekennen/daß ich gesündiget/und nit empfangen/ wie ich verdienet.

§. II.

Du bist nicht vergwißt/ ob das einmahl gefällte Urtheil widerrufft worden.

DEr H. Theresia ist einstens von GOtt gezeigt worden das Orth

in der Höllen / wohin sie endlich gera-
then wäre / woferrn sie sich gewisser
Gemeinschafft / so zwar nit böß / doch
gefährlich ware / nicht entschlagen
hätte.

So kanst du dir dann auch die
Rechnung machen / daß auch dir /
und zwar vil billicher ein Orth in je-
ner entsetzlichen Finsternuß sey auff-
gezeichnet worden / bey einer unglück-
seeligen Gesellschafft / so ihres endli-
chen Zihls / und der Seeligkeit auff
ewig beraubt seyn.

Wer weiß aber / daß selbiger Platz
nit noch für dich lähr stehe; wer weiß /
sag ich / ob jener Sentenz / so wider
dich geschriben worden / nunmehr cas-
sirt und außgelöscht sey? Wer weiß /
sag ich abermahlen / ob dein Namen
auß jenem schwartzen Buch der Ver-
worffnen völlig außgekratzt? Nescit
homo, utrùm amore, an odio dignus sit.
Eccli. 9. **Der Mensch weiß nit / ob
er deß Liebens oder deß Haß wür-
dig sey: Er ist nicht vergwißt ob er**
seiner

seiner Sünden loß gesprochen / oder mit dem Sententz der Verdammnuß noch gebunden sey vor der Göttlichen Gerichts-Banck.

Gehe nur hin in disem Zweiffel / hebe deinen Kamm empor wie ein Goggelhan / verachte deines gleichen / so villeicht vor GOtt einen besseren Handel haben / als du. Ego vir videns paupertatem meam in virga indignationis ejus. *Thr.* 3.

Es ist kein bequemers Mittel / sein eygne Armut zu erkennen / als wann einer betrachtet die Schuld / so er gemacht auff der strengen und genauen Zahlbanck der Göttlichen Gerechtigkeit.

Wann man in Burgerlichen Rechten der Sclaven und Leibeygnen / gleich ob sie nit wären / kein Acht hat. Servi pro nullis habentur: Wie vil weniger eines solchen / über welchen der Stab der ewigen Verdambnuß schon allbereit gebrochen / und er noch nicht vergwißt / ob ihme dieselbige nachgesehen worden?

§. II.

Du kanst auff ein neues verschulden/ daß dises Urtheil abermahl über dich gefällt/ und vollzogen werde.

BEtrachte noch weiter: ob dir schon die verdiente Straff wäre nachgelassen/ daß dises eintzig und allein der Güte und Barmhertzigkeit GOttes heimbzustellen: du aber deiner Seyts bist dannoch der du gewesen; das ist; straff- und henckermässig: und kanst in der Warheit sagen: Infernus domus mea est. Die Höll ist noch heut zu Tag mein Hauß und Wohnung/ so ich mir gezimmert durch meine Missethaten: und ware kein erschaffene Macht starck genug/ mich vor disem feurigen Kercker zuerretten.

Noch vil weniger bist du versicheret/ daß du nicht der Göttlichen Gerechtigkeit auff ein neues in die Händ fallest; ob dir gleich die vergangene Sünden nachgelassen/ und verzyhen wären.

O unwidersprechliche Warheit / so allen Hochmut und eytlen Ruhm auff einmahl den Paß abrennet / und die Flügel stutzet! O Abgrund der Göttlichen Urtheilen! vor welchen / wer sich noch nit bieget / der ist ja ohne Witz und Verstand / oder aber ohne Glauben. Jener ist ein Mörder / und der Verdambnuß underworffen / und wird über wenig Täg von Christo dem Erlöser seines Heyls und der Seeligkeit theilhafftig. Diser hingegen ist ein Apostel / gebietet so gar denen höllischen Geistern / und wird doch über ein kleines seinen verzweiffleten Geist auffgeben in die Klauen eben seiner verdambten höllischen Geister / so er zuvor auß dem Besessenen verjagt. O Abgrund! O Schröcken! sag ich abermahl. Wie ist es noch möglich / daß du in diser Gefahr und Ungewißheit deines ewigen Heyls jemand verachtest? oder dich über andere erhebest? Villeicht verachtest du einen solchen / der von GOtt zu der

ewigen Seeligkeit erkisen; und hingegen/ villeicht rühmest du/ und erhebest einen solchen/ so von der Göttlichen Gerechtigkeit in die Acht erkennet/ und auff ewig verworffen: so eben du selbst bist.

Ach elender Mensch! du bist nicht weiter von disem Abgrund/ als nahe du bey der Sünd bist; so nahe aber bist du bey der Sünd/ als weit du von dir selbsten entfernet. Wolan! so du (daß Gott verhüten wolle) also der Höllen zufuhrest/ was wäre dein Thun und lange Ubung allda? nemblich bey jener unglückseeligen Gesellschafft dein Hoffart auff ewig verfluchen/ und mit ihnen all zu spatt mit unauffhörlichen Wainen sprechen: Quid profuit nobis superbia? & divitiarum jactantia quid contulit nobis? *Sap. 5.* **Was hat uns unser Hochmut genutzt? und was haben wir von dem Pracht unserer Reichthumben?** Jener Ubermuth/ der mir auch bey Lebszeiten wenig oder gar nichts genutzet/

nutzet / der peyniget mich jetzund in der langen Ewigkeit.

Ubung.

Gegen GOtt.

I. DAncke GOtt zum öffteren / daß er dich so lange Zeit mit so grosser Gedult übertragen / und besorge / ob möchte sein zwar unermessene Gütigkeit schon bereit ermüdet seyn von deinen Sünden / non poterat Dominus ultra portare propter malitiam studiorum vestrorum.

II. So dir einige Unbild zugefügt wird / sihe nicht an den Menschen / von dem du sie empfangen; sonder erhebe deine Augen zu GOTT / der sich dises Instruments / oder Zucht-Ruthen bedienet / dich zu demütigen. Dominus præcepit ei, ut malediceret David: sagte der heilige damahls flüchtige David von Semei, der ihn lästerte: Der HErr hat ihme gebotten / mich zu lästern. 2. *Reg.*

III. Sage unterweilen zu dir selbsten:

sten: was wurdest du noch an dir übrig haben/ so dir GOtt seine Gaaben und Gnaden auff einmahl entziehen wurde? Wann es möglich wäre/ sagt die H. Catharina von Genua/ daß ein Creatur solte gefunden werden/ so nichts von der Göttlichen Güte empfangen/ so müßte sie nothwendig so sündig und boßhafft seyn/ als GOTT unendlich gut ist. In Vita. *Cap.* 13.

IV. Betrachte/ wie entsetzlich vor den Augen GOttes sey dein Hoffart. Dann: abominatio Domini est omnis arrogans. **Ein Hoffärtiger ist ein Greul vor dem HErrn.** *Prov.* 16. Und demüthige dich zum wenigisten darumb/ daß du dich so gar zu der Demuth nit bequemen kanst.

V. Bemühe dich so fast du immer kanst/ jene Scham in dir zuerwecken/ und zu empfinden/ so dich einstens vor GOttes Gericht wird überfallen; da dir die Augen/ welche dir dermahlen dein Hoffart geschlossen halten/

tet/ werden auffgehen/ und du fer sauber nichts Gutes an dir finden wirst. Aperiet oculos suos & nihil inveniet.

Gegen dir selbst.

I. Demüthige dich so gar under die höllische Geister selbst: als welche umb einer eintzigen Sünd wegen gleich zur Straff gezogen/ die Zeit und Gnad nit gehabt sich von ihrem ersten Fall auffzurichten; da du hingegen bey so offt widerholter Gnad und Verzeyhung noch immer die Sünden häuffest.

II. Schäme dich/ daß du so genau von anderen wilt bedienet werden: in dem du GOTT so schlecht und saumseelig dienest.

III. Ube dich gern und mit sonderem Fleiß in schlechten und verächtlichen Aembteren/ so die tauglichiste Mittel seyn die Demuth zuerlangen. Die Demüthigung/ sagt der H. Bernardus/ dienet zur Demuth/ gleich wie die Gedult zum Friden. Humiliatio via

est

OIXIO
IO OIXIO

f. ad humilitatem, ycut patientia ad pacem.

IV. Schäme dich nicht von anderen zu lehrnen / und erzeige vil mehr ein Frölichkeit und Vergnügen / so dich jemand unterweiset.

V. Verrichte mit sonderer Freud und Embsigkeit alle Buß/ so dir auf-ferlegt wird/ und in Vollziehung der-selben/ demütige dich auch innerlich / und bekenne dich straffmässig.

Gegen dem Nächsten.

I. Das jenige/ so du Gutes an dir hast / opffere GOtt auff in Vereini-gung der Mühe und Arbeit/, Gebett / und Verdiensten deiner Mit- Brü-der/damit es/ wie ein schlimme Müntz mit einer grossen Mänge der gültigen passiere/ und durchschleiche.

II. Underfange dich nicht einigen Menschen Red zu straffen; so es dir auch Ambts oder Standts halber ge-bühren solte ; ehe daß du dich zuvor selbsten vor straffmässiger erkennest.

III. So du den Gehorsamb vollzie-

heft /

hest / hüte dich / mit deinem Urtheil dem Befelch zu widerstreben: dann das wäre dem Leib nach sich seinen Oberen unterwerffen / aber der Seelen nach über ihn wollen herrschen.

IV. Vergleiche dich mit niemand andern; es wäre dann dich selbsten dardurch schlecht und verächtlich zu machen. In deinem Neben-Menschen betrachte / und schätze / was er Gutes von GOtt empfangen; in dir selbsten aber das / so du von dir hast.

V. So du von anderen Wort gestrafft wirst / so demütige dich selbst / ob du schon unschuldig warest: in Erwögung / daß / so du auch in disem kein Schuld hättest / du in andern genug / und noch mehr straffmäßig seyest.

Gebett

Zu Christo unserem HErrn / als Lehrmeister der Demuth.

HErr JEsu Christe / du Hochzeit der Demüthigen / und wahre Ehr der jenigen / so da schlecht nnd verächtlich

lich seynd in ihren Augen. Ich bekenne von Hertzen/ daß ich deiner Liebe unendlich verpflichtet bin; in dem du der gantzen Welt hast wollen zu einem Lehrmeister werden in einer Tugend/ so derselben so frembd und gantz unbekannt ware/ und beynebens so hoch nothwendig: nemblich in der heiligen Demuth/ ohne welche/ wie du selbsten den Außspruch gegeben/ wir in das Himmelreich nit mögen eingehen.

So sey dann gelobt und gebenedeyet in Ewigkeit jene Göttliche Zung/ so uns die Strassen unseres Heyls so vilfältig/ und auff so manche Weiß eröffnet und gezeigt. Ob schon ich anderen Theils so grob und ungelürnig bin/ daß ich dise Lection noch nicht ergreiffe.

Aber du/ O Göttlicher Lehrmeister gibest nicht nur die Lehr/ sonder auch den Verstand selbige zu fassen.

So verleyhe mir dann denselbigen: da mihi intellectum, auff daß ich einmahl recht verstehe/ was da sey: die

Straff

Straff der Höllen so vilfältig verschuldt haben: und daß ich derselben entgangen/einig durch dein Gnad und Gütigkeit. Perditio mea ex me, tantum modo in te auxilium meum. **Mein Unheyl und Verderben / das hab ich von mir selbsten: von dir aber allein mein Hülff.**

Meiner seyts ist es umb mich schon geschehen: verworffen bin ich auff Ewig/und verdammet. So was Gutes an mir/ist solches alles von deiner gründlichen Barmhertzigkeit / so mich vor dem Undergang erhalten. Und wehe mir Armen/ so ich von derselben nicht ferzner erhalten werde. Dann gleich von Stund an wurde ich von dem schwären Gewicht meiner eygnen Boßheit in die Tieffe gezogen / die Maß meiner Sünden erfüllen / niemahls zu fallen auffhören / biß ich mich endlich in den Abgrund meines Verderbens gestürtzt. Avertisti faciem tuam à me, & factus sum conturbatus. **Du hast dein Angesicht von mir**

ge-

gewendet / und sihe / gleich bin ich betrübt worden *Psal. 29.*

So will ich dann / also durch dein Göttliche Lehr angewisen / der Hoffart nie mehr einigen Platz und Stand geben ; als welche deinen Göttlichen Augen also mißfallet. Lasse nur alle Creaturen wissen und erkennen / daß ich von mir selbsten bin / als ein Stachel und Antrib zu meinem eygnen Verderben / und mir selbsten ein Weegweiser zu dem ewigen Fall. Und daß also dir mein Göttlicher Erlöser allein die Ehr gebühre ; mir aber die Schand. Auf diser Grund-Warheit gesteiffet / verhoffe ich einstens jenen Lohn / den du denen Hoffärtigen verborgen / denen Demüthigen aber geöffenbahret / in der ewigen Seeligkeit zu erlangen /

A M E N.

Frey-

Freytag.

Sechste Betrachtung.

Daß uns so gar auch unsere gute Werck selbsten Ursach zur Demuth seyn.

§. I.

In Ansehung dessen/so von denselbigen GOtt allein zugehört.

BEtrachte noch weiter/ wie armseelig und elend du bist/ massen dich die vermeynte Reichthumb selbst deiner guten Werck zum Bettler machen. Und also umb wievil mehr guts du übest für GOtt/ umb so vil mehr hast du Ursach dich vor ihme zu demüthigen.

Und erstlich zwar umb das/so Gott eygentlich zugehöret in jedem Tugend-Werck.

Zu jedem guten Werck wird in dir als der erste Grundstein erfordert die Gutthat deiner Wesenheit/ so von

deiner Erschaffenheit her GOTT durchauß/ und allein zugehörig. Und vor dise allein wärest du jhme unendliches Lob und Danck schuldig. Alldieweil er dich auß deinem Nichts hervor zu ziehen / sich gewürdiget die Hand seiner Göttlichen Allmacht anzulegen. Mehr werden erfordert die Kräfften deiner Seel; so ja gleicher Weiß von GOtt erschaffen. Es wird ferrner erfordert die Mitwürckung GOttes / als der ersten Ursach und Urhebers der Natur; ohne welche alle erschaffne Kräfften und Ursachen / gleich ob sie nicht wären/ aller Würckung beraubt seyn wurden. Uber das wird erfordert noch ein andere Mitwürckung GOttes / als Ursach und Urhebers der Gnad: so da geschicht durch übernatürliche Hülff / Krafft deren du mit deinem Verstand das Gute erkennen / und mit dem Willen darnach streben mögest. Zu disem allen ist endlich vonnöthen die Heiligmachende Gnad / so den guten Wer-

ecken endlich den Preyß gibt / und selbige deß ewigen Lebens verdienstlich macht.

Dises alles mußt du nit allein von GOtt haben zu jedem guten Werck / sondern mußt durch seine Güte und Allmacht erhalten werden / so lang du in dem Werck begriffen: dergestalt / daß / so es dir an einem auß disen erst-erzehlten Stucken gebrechen solte / wurde gleich die Würckung eintweders gar nit bestehen / oder doch mangelhafft und ungiltig seyn.

So sihe derohalben / und erkenne / wie so gar wider alle Vernunfft du dich übernemmest in einigen guten Werck / so du immer verrichtest. Du magst zwar / und darffst dich auch erfreuen als über ein grosses Gut / so sich in einem solchen Werck befindet / aber im wenigisten hierumb nit rühmen.

Ein Bettler frolocket zwar / so ihme ein reicheres Allmosen zu Theil worden / übernimmet sich aber dessen

nit/ noch verachtet seine Mit-Brüder. Dann so er etwas mehrers überkommen/ als andere / ist solches darumb geschehen / daß er dürfftiger und elender ware/als die übrige. Quis ego sum, sagte mit Verwunderung der demüthige David; 2. *Reg.* 9. Quis ego sum servus tuus, quoniam respexisti super canem mortuum similem mei. **Wer bin ich unnützer elender Mensch/ daß du dich gewürdiget deine Augen zu werffen/ auff einen todten Hund/ als ich bin.**

§ II.

In Ansehung dessen/ was in einem jeden guten Werck zugleich Gott zuständig/ und zugleich dein eygen ist.

BEtrachte das jenige / so du von den Deinigen hergibst in jedem guten Werck/ und ist nemblich die Mitwürckung mit der Göttlichen Gnad/ und der gute Gebrauch deiner Kräfften in Vollziehung der Ubung

eines

eines guten Wercks. Aber auch dises ist ein Gaab GOttes: nit daß wir nicht eygentlich wöllen oder würcken das so wir thun; dann sonsten kundte man nicht sagen/ daß das Werck unser sey; sondern darumb/ daß wir dasselbige weder wöllen / noch würcken ohne den Göttlichen Beystand. Non quia nolumus aut non agimus, sagt der H. Augustinus sed quia sine ipsius adjutorio nec nolumus aliquid boni, nec agimus. *l. de grat. c.* 24.

Sag an jetzt: was Ursach hast du hierinn zu stoltziren? Nunquid gloriabitur securis contra eum qui secat in ea? *Jacobi* 10. **Wird sich wol auch ein Werckzeug übernemmen wider seinen Meister?**

Wahr ist es / daß du dich in dem HErrn rühmen magst der Freyheit / welche du brauchest in dem Guten/ so du würckest: welches da nit gebühret einem leblosen Instrument. Doch kanst du dich mit Fueg derselben nicht rühmen wider deinen GOTT und

HErrn: weil selbige nit dein eygen/ daß du sie nit auch von jhme empfangen. Qui gloriatur, in Domino glorietur. Wer sich will rühmē/der rühme sich in dem HErrn; nicht aber contra Dominum: das ist/wider den HErrn. Ferrners: ob schon die gute Werck zugleich GOtt anständig/ und zugleich unser eygen seyn/ so haben sie doch jhren Werth nicht so vil von dem was unser ist/als was von GOtt herkommet.

Stelle dir vor Gemüth einen mächtigen Fürsten/ so sich mit einem schlechten Bauren-Mägdlein verehelichet. Die Kinder/ so von diser Ehe erzogen werden/ seynd eben darumb höchst geadlet/ ja Erben deß Reichs; haben aber solches nicht von der Mutter/ sonder allein von dem Vatter; ja Mutters halben seynd sie vil mehr schlecht und verächtlich. Dahero geschicht/ daß sie jhr hohes Ankommen oder Geblüt Vätterlicher Seyts pflegen hervor zu streichen; der Mutter aber

aber gedencken sie nit darbey/ ja schämen sich derselbigen.

Ein solche Bewandtnuß hat es mit unseren Wercken/ so da hervor sprossen auß der Zusammenfügung Göttlicher Gnad und Menschlicher Mitwürckung. Jener Seyts seynd sie eines himmlischen/ ja Göttlichen Herkommens/ dissents aber schlecht und unwerth. Gratia Dei sum, id quod sum. Bekennet von sich selbsten der H. Paulus: **Was ich bin/ sagt er/ das bin ich durch die Gnad GOttes.** 1. Cor. 3.

§. III.

In Ansehung dessen/ so von den guten Wercken uns gantz alleinig zugehöret.

BEtrachte zum dritten/ was dir deine Werck für Anlaß geben zur Demuth; in Erwögung dessen/ was an demselbigen dir gantz und alleinig zugehört: verstehe die vilfältige Mängel und Unvollkommenheiten. Der so den Essig mit blossen Augen ansi-

het/ haltet ihn vor pur und lauter/ der aber so ihn was schärpffers mittelst eines Microscopij oder Muggenglaß betrachtet/ ersihet darinn einen dicken Schwarm allerhand Würm. Das wenige Liecht/ so in unserer Seelen scheinet/ macht/ daß wir unsere Werck vor vollkommen halten. Aber so uns GOtt einen eintzigen Strahlen seines Sonnen-hellen und scharpf durchtringenden Augs verleyhen solte: wurden wir befinden/ daß sie anders nichts seyn/ als ein ungeschmoltzner Erdschollen/ voll deß Unraths oder Menschlicher Unvollkommenheiten: so vil ist der eygen Lieb/ mit dero sie vermängt; so vil deß eygnen Wolgefallens/ so vil der gefälschten Intention oder Meynung/ so vil der Aygennützigkeit/ deß Auffsehens auff unseren Vortheil und Gewinn/ so damit einschleichet.

Dem geistreichen P. Balthasar Alvarez, deme die H. Theresia (wie sie auß Göttlicher Offenbahrung erkennet) keinen

keinen andern Diener GOttes seiner Zeit an Verdiensten und Vollkommenheit wolte vorgezogen haben/ wise der Heyland durch ein sehr hocherleuchte innerliche Erkandtnuß seine Tugend-Werck in Vorbildung einer Weintrauben / an welcher der mehrere Theil auß den Weinkörnlein theils gefaulet / theils verbrennet und außgedorret / theils unzeitig waren; und eben auch dise waren mit Koth beschmitzet.

Das ware / so er im Gesicht erkennet/ und sagte ihm Christus der HErr noch darzu dise Wort: sihe / hie hast du ein warhaffte Abbildung deines gantzen Lebens: zwey oder drey auß allen deinen Tugend-Wercken bestehen. Und wann ich auch dise der Schärpffe nach examiniere, so finde ich noch vil daran zu tadlen.

Schliesse nun bey dir selbsten / wie die Werck der Unvollkommenen in den Augen GOttes bestehen werden/ so es mit den hohen und Heldenmäßi-

mässigen Tugend-Ubungen der Heiligen ein solche Beschaffenheit hat. Wehe uns / so GOtt aller Strenge nach mit uns wolte verfahren. Si iniquitates observaveris Domine, Domine quis sustinebit? So du / O HErr unsere Missethaten beobachtẽ wirst / wer wird vor dir bestehen? Die gute Werck selbsten / will nit sagen die Sünden / sollen uns in Angst und Forcht setzen. Also ware dem H. Job. 9. Verebar omnia opera mea. Ich sorgte mich / sagte er / über alle meine Werck.

Setze endlich zu den Sünden / so mit würcklicher Ubertrettung geschehen / auch hinzu die / so in Underlassung deß Guten bestehen / so wirst du mit Schröcken und Entsetzung sehen / daß sich deine Sünden häuffen / und wachsen gleich einem hohen Berg / so mit dem Gipffel schier an den Himmel anstosset. Delicta nostra creverunt usque ad Cælum. *Esdr.* 9.

Wann demnach deine Ubertretungen

tungen so vilfältig seyn / so seynd nach Anmerckung deß Englischen Lehrers deine sträffliche Underlassungen deß Guten gleichsamb ohne Zahl. Arguet te propter malitiam tuam plurimam.

Und also sey dem / daß du nicht der grossen Sünder einer bist in würcklicher Ubertrettung oder Ubung deß Bösen / so bist es doch in Underlassung deß Guten. Wie groß ist dein Undanckbarkeit? wie vil Gnaden seynd an dir fruchtloß und verlohren gangen? so in anderen grossen Nutzen und Auffnemmen wurden geschaffet haben?

Du bist eben wie ein zerfallnes rinnendes Geschür / so nichs behalt / als vil man jmmer darein schüttet. Also vergleichet dich die Göttliche Weißheit. *Eccli.* 2. Cor fatui quasi vas confractum, omnem sapientiam non tenebit. Die Gnad GOttes / welche dir so vilfältig mitgetheilt wird / jetzt in dem Gebett, jetzt in der H. Communion / in so vilen Gelegenheiten Gu-

tes zu würcken / kan billich genen[net]
werden der theure Werth deß kostba[-]
ren Bluts / so Christus für dich ver[-]
gossen. Und wo ist nun jetzt diser köst[-]
liche Balsam / den GOtt mit voller
Hand in dein Seel hat auß gelährt in
so langer Zeit deines Lebens? wo die
Würckung und Frucht diser himmli-
schen Weißheit / welche dir in so vilen
Erleuchtungen sich selbsten geoffen-
bahret? Wo der Göttliche Wucher
und Vermehrung der Talenten / wel-
che der HErr nach Zeugnuß deß E-
vangelij so genau eingefordert? Cui
multum datum est, multũ quæretur ab
eo. *Lucæ* 22. Sihest du endlich / daß
je mehr du Gutes an dir hast / je är-
mer also zu reden du seyest. Deine
Reichthumb ist ein gelyhnes Gut / wel-
ches dem / so es besitzet / an statt der
eytlen Freud nichts als Sorgfältig-
keit verursachet / wie er solches behal-
ten möge / und erinnert ihn stäts / daß
er einstens Rechenschafft darum zu
geben. Cùm augentur dona, rationes
etiam

etiam crescunt donorum. Seynd die Wort deß H. Gregorij: Wo die Gaaben gemehret / da wachset auch die Rechenschafft für dieselbige.

Ubung/
Gegen GOtt.

I. STelle dich vor GOtt/ gleich wärest du der verlohrne Sohn/ und bekenne demüthig/ daß du nicht werth bist in seinem Hauß Platz oder Wohnung zu haben; vil weniger in der Gemeinschafft seiner treuen Diener zu leben. Als der das Erbtheil seiner Göttlichen Gnaden so liederlich verschlemmet.

II. Ein andermahl betrachte dich selbsten als einen Außsätzigen voller Gepresten und Geschwär: mit disen oder dergleichen Seufftzer zu GOtt. Domine, si vis, potes me mundare. HErr, so du wilst / kanst du mich reinigen.

III Achte dich selbsten unwürdig der Göttlichen Vorsichtigkeit/ so biß-

her über dich so sorgsamb gewachet: unwürdig der himmlischen Einsprechungen/ unwürdig aller anderer Mittel und Gnaden/ so dir zu Erlangung deines Heyls verlyhen worden/ weil du selbige mißbraucht.

IV. Opffere GOtt auff die Ehr/ so jhme die auß Hoffart verblendte Menschen bißhero Gottsrauberischer Weiß abgetrungen/ und bekenne/ daß jhme als dem Urheber alles Guten alles heimbzustellen. Omnia opera nostra Domine operatus es nobis. *Isa.* 2. Und verricht also im Namen aller Menschen dise Heimbstellung.

V. In hohen und schwären Verrichtungen setze dein Vertrauen auff GOtt/ daß er dir als seinem Werckzeug eben darumb desto bereitwilliger sein Hand reichen werde/ je untauglicher du von dir selbsten bist/ und folgends seines Göttlichen Beystands mehr vonnöthen hast.

Gegen

Gegen sich selbst.

I. So man rühmlich von dir redet / gedencke nach dem Exempel der H. Catharina von Genua / man rede nicht von dir / sonder von einem anderen. Du von dir selbsten / und ohne deinen GOtt / saget sie / hast eben so vil Gutes an dir / als der Teuffel selbsten.

II. Alsbald du etwann auß Menschlicher Schwachheit einen Fähltritt begangen / bediene dich der Gelegenheit / dein eygne Gebrechlichkeit darbey zuerkennen? gleich hättest du den Dieb auff frischer That ergriffen.

III. Falls du gezwungen wirst einige Ambts-Würde auff dich zu nemmen / verfüge dich in das innerste Gemach deiner Seelen zu deiner selbst eygnen Bekandtnuß / und erinnere dich / daß du dessen nicht werth bist.

IV. Entschuldige dich nicht leicht / soltest du auch unschuldig seyn; dann selten wird es ohne Einschleichen der Hoffart geschehen.

V. Die

V. Die Gaaben GOttes/ so du an dir hast/ betrachte niemahl allein/ sonder halte sie jederzeit gegen deiner Armseeligkeit und Noth: auch bilde dir ein/ sie seyen wie ein schönes Gemähl auff einer groben Leinwath.

Gegen dem Nächsten.

I. So dir einige Unbild/ oder sonsten was ungleiches von deinem Neben-Menschen widerfahret/ warte nicht/ biß er sich gegen dir demütige/ sonder komme ihm vor mit Entschuldigen/ daß du ihme darzu Anlaß geben.

II. Weiche und underwirffe dich willig den andern/ und befleisse dich vil mehr nach anderen Leuth Willen zu thun als nach dem Deinigen.

III. So du andern Guts gethan/ erwarte keinen Danck von ihnen/ sonder gedencke vil mehr/ du seyest anderen zu Diensten/ und habest also mehr nit gethan/ als was du schuldig warest.

IV. So du in Gemeinschafft der

andern lebest / verlange nichts besonders / noch bessers / sonder vil mehr das wenigere und schlechtere: als der du eines mehrern nicht werth bist.

V. Wann du dich vor anderen schlecht und gering machest / sollest du von Hertzen wünschen / daß man dir Glauben gebe in dem / was du von dir sagst / damit dein Demut nicht vil mehr ein Gleißnerey sey als ein Tugend. Est qui nequiter se humiliat, & interiora ejus plena sunt dolo. *Eccli.* 19.

Gebett /

Zu Christo unserem HErrn / als Exemplar der wahren Demuth.

O Ewiges Wort / so umb unserer Lieb willen ist Fleisch worden: Ich bette dich an in deiner Herrlichkeit; aber nit weniger auch in deiner Demuth. Du bist und verbleibest jederzeit GOtt / so wol in deiner Glory / als auch in deiner tieffesten Demuth und Vernichtung. Und gleich wie du unser Menschliche Natur erhöhet /

und GOtt gleichförmig gemacht / in dem du dich mit derselbigen vereiniget; also hast du unser schlechtes und verächtliches Wesen erhöhet/ in dem du solches an dich genommen / und hiemit das himmlische Wappen deiner Gottheit eingetruckt. Und ware dir also nicht genug / daß du uns zum Lehrmeister der Demuth worden/sonder hast dich über das zu einem Exemplar und Vorbild diser Tugend wollen under die Augen stellen: und dises zwar ein so lange Zeit/das ist dreyssig gantzer Jahr / ehe daß du mich mit Worten deiner Göttlichen Lehr underwisen: so allein dahin gemeynet / meiner Hoffart den Paß abzurennen/ und selbige dahin zubezwingen/ sich der ewigen erkannten Warheit zuergeben.

Was solte mir nun zu meiner Entschuldigung noch überbleiben / so ich armer Sünder und verächtliches Erdwürmlein mich erkühne zu erheben? In dem sich der HErr der höch-

sten

sten Mäjestät dermassen ernidriget! Jafreylich hab ich nicht die mindiste Entschuldigung. Darumb gib ich es gewunnen/ und bekenne offentlich vor Himmel und Erden/ daß so im mindisten was Gutes an mir ist/alles von dir herkommen / und mir verlyhen worden allein zu deiner Göttlichen Ehr. Es ist leyder nicht ohne/ daß ich nach diser freyen und ernstlichen Bekandtnuß dannoch gleich wider mich kehr zu dem Elend meiner vorigen Eytelkeit/und ein Wolgefallen schöpfse ab meinen Wercken / sambt wäre alles mein eygen : darneben aber vergisse meine so unzahlbare Mängel / gleich wären sie nicht mein / sonder eines anderen.

Derohalben mein gütigister Heyland/mein Warheit und mein Liecht / erleuchte mich mit meinem selbst eygnen Koth und Letten / wie du wol kanst. Domine ut videam. HErr/ daß ich sehe. Mehre in mir die Erkandtnuß meiner Unvollkommenheiten/so / daß

daß mein Ubermuth völlig underlige/ und nimmermehr sich getraue empor zu heben/ oder sich mehr zu schätzen/ als ein pures Nicht. Verschaffe noch weiter in mir/ daß ich mich selbsten halte und tractiere/ gemäß meiner Erkandtnuß/ die ich von mir selbsten hab oder haben solle: und dir zu lieb und deiner Nachfolg auch von anderen also wölle tractiert werden/ Amen.

Sambstag.

Sibende Betrachtung.

Von unserer Nichtigkeit/ in Vergleichung GOttes/ und seiner Heiligen.

§ I.

Vergleiche und halte dich selbsten gegen den Dieneren GOttes auff diser Welt.

BEtrachte zum ersten/ daß/ ob schon alles/ was du Guts an dir hast/ es sey gleich natürlich oder übernatürlich/

lich/von dir und dein eygen wäre/dannoch alles dermassen schmall und gering sey / daß man es kaum spüren mag in Vergleichung der anderen.

Bist also abermahl / und verbleibest ein pures Nichts / auff was Seyten du dich immer betrachtest/und findet dein Hoffart kein Außflucht mehr/ noch einiges Färblein sich zubeschönen.

So halte dich nun gegen so vil tausend heiligen und Gottliebenden Seelen / so sich der Zeit in der gantzen Christlichen Kirchen befinden. Wer ist/so ihme getraue den fast unermessnen Schatz ihrer Verdiensten: ihren Glauben / ihr steiffe Hoffnung / ihr brinnende Lieb / ihren geflissenen Eyffer GOtt zugefallen / ihr Reinigkeit / ihren Gehorsamb / ihren heiligen Haß/so sie gegen sich selbsten tragen / nach Billichkeit abzuwegen / und zu schätzen. Numera stellas, si potes, sagte GOtt zu Abraham. Zehle nun ab die Stern/ so du es vermagst. Weit

leichter

leichter solt dises seyn / als so vil Tugenden / so vil Gnaden / so vil heilige Werck / so vil eyfferige Seelen in den Clöstern / in den Einöden / in der Welt selbsten / in allen Sorten und Ständten / in einige Zahl oder Maß einzuschliessen. Halte nun gegen disen allen dein Tugendt und geringe Vollkommenheit. Sihest du jetzt / daß dises eben so vil wäre / als ein kleines Häußlein so die Kinder gebauet / wollen vergleichen mit einem Tempel oder Königlichen Pallast Salomonis. Respicies homines, & dices, peccavi, sagt *Iob*. 23. **Du wirst die Menschen ansehen / und bey dir selbsten sagen: Ich hab gesündiget.** Ist so vil geredt: So du dich selbsten und das Deinige jhnen entgegen haltest / wirst du an statt deß Ubermuths vor Schamhafftigkeit das Maul zur Erden hencken / und sagen: Peccavi. Deine Tugend-Werck / mit welchen du jetzt prangest / werden dir mit so vil und allerhand Mängel beschmützet

und

und vermischt vorkommen/ daß/ so du jhnen jhren gebührenden Namen schöpffen soltest/ wurdest du sie vil mehr Sünden und Unvollkommenheiten nennen/ als Tugenden. Sanctorum virorum comparatione se pensans iniquum se esse deprehendit. Der sich selbsten in Vergleichung heiliger Leuthen betrachtet/ der befindet/ daß er ein sündiger Mensch sey: sagt der H. Gregorius in Außlegung angefügter Stell. Ein Bauren-Mägdlein/ so schön und köstlich sie jmmer auffgebutzt/ und so höfflich sie sich jmmer befleißt zu seyn/ in Reden und Gebärden/ so bald sie nacher Hof kommet/ wird sie offentlich zu einem Gelächter/ und erkennet als dann erst in Gegenwart und Vergleichung so viler Fürstlichen Dämen jhren Ungeschick/ und Unhöflichkeit. Vidi monachos: non sum ego monachus. Ich hab von andern gesehen/ wie man GOTT dienet/ aber ich bin dises Namens nicht werth/ daß ich under

leichter solt dises seyn / als so vil Tugenden / so vil Gnaden / so vil heilige Werck / so vil eyfferige Seelen in den Clöstern / in den Einöden / in der Welt selbsten / in allen Sorten und Ständten / in einige Zahl oder Maß einzuschliessen. Halte nun gegen disen allen dein Tugendt und geringe Vollkommenheit. Sihest du jetzt / daß dises eben so vil wäre / als ein kleines Häußlein so die Kinder gebauet / wollen vergleichen mit einem Tempel oder Königlichen Pallast Salomonis. Respicies homines, & dices, peccavi, sagt *Iob*. 23. **Du wirst die Menschen ansehen / und bey dir selbsten sagen: Ich hab gesündiget.** Ist so vil geredt: So du dich selbsten und das Deinige jhnen entgegen haltest / wirst du an statt deß Ubermuths vor Schamhafftigkeit das Maul zur Erden hencken / und sagen: Peccavi. Deine Tugend-Werck / mit welchen du jetzt prangest / werden dir mit so vil und allerhand Mängel beschmützet

und

und vermischt vorkommen / daß / so du jhnen jhren gebührenden Namen schöpffen soltest / wurdest du sie vil mehr Sünden und Unvollkommenheiten nennen / als Tugenden. Sanctorum virorum comparatione se pensans iniquum se esse deprehendit. Der sich selbsten in Vergleichung heiliger Leuthen betrachtet / der befindet / daß er ein sündiger Mensch sey: sagt der H. Gregorius in Außlegung angefügter Stell. Ein Bauren-Mägdlein / so schön und köstlich sie jmmer auffgebutzt / und so höfflich sie sich jmmer befleißt zu seyn / in Reden und Gebärden / so bald sie nacher Hof kommet / wird sie offentlich zu einem Gelächter / und erkennet alsdann erst in Gegenwart und Vergleichung so viler Fürstlichen Dämen jhren Ungeschick / und Unhöflichkeit. Vidi monachos: non sum ego monachus. Jch hab von andern gesehen / wie man GOTT dienet / aber ich bin dises Namens nicht werth / daß ich under

der die Diener GOTTES gezehlet werde.

Wann der gantze weite Erdkreiß gegen dem Himmel gerechnet / anders nichts ist / als ein kleines Pünctlein; was wirst du armer unachtsammer Tropff seyn gegen dem Firmament der gantzen Christlichen Kirchen? Du bist nemblich auch ein Punctum, aber ein Punctum inflatum, wie es die Schuelen nennen: das ist vor Hoffart auffgeblasen / so auff allen Seyten nichts ist / und dannoch vor groß will angesehen werden.

§. II.

Halte dich gegen den Heiligen in dem Himmel.

BEtrachte zum andern / daß alle Heiligen diser Welt ins gesambt GOtt nicht so vollkommen lieben / als der mindiste auß den Seeligen in dem Himmel. Dann wie der heilige Thomas lehret 2. 2. *q.* 24. *art.* 7. *ad* 3. die Liebe / so da entspringet von der klaren

ren Erkanntnus GOttes / übertrifft unvergleichlich die / so da erwachset auß der duncklen Erkanntnus deß Glaubens. Und also wann du ein wahres Nichts bist gegen den Heiligen diser Welt / was wirst du seyn in Vergleichung der anderen in dem Himmel? Billich hat ein jeder Ursach sich vor einen Sünder zu bekennen. Respiciens Sanctos dicet: peccavi.

So halte dann dein schwache Lieb gegen jener glückseeligen Liebsbrunst / mit welcher so vil Millionen der heiligen Englen und Außerwöhlten angeflammet seyn. Meynest du nicht / du werdest befinden / daß sie kleiner sey / als das mindiste halb erloschne Füncklein gegen allen frisch angehitzten und praschleten Feuer-Ofen der gantzen Welt: und gegen allen Bergen / so da Feuer außspeyen.

So du aber deine Augen noch höher schwingest zu dem Thron der allerheiligisten Jungfrauen / welche al-

lein alle Schönheit deß Himmels i
sich begreifft / decora sicut Jerusalem
Cant. 6. wie wirst du vor ihr ve
schwinden?

Noch vil mehr / so du mit dein
Gedancken fliegest biß zu der alle
heiligisten Menschheit Christi unse
Erlösers: so da subsistiret oder best
het in der Göttlichen Persohn / un
heilig ist durch die unbegreiflic
Vereinigung der unerschaffnen He
ligkeit selbsten? Da vergehest du e
recht und verschwindest mir auß d
Augen. Appensus es in statera, e
inventus es minùs habens. Auf dis
Waag-Schüssel must du endlich b
kennen / daß du weniger als g
Nichts bist. Und wann die Son
denen mindisten Stäublein ein
Schein und Gestalt gibt / daß man
sehen kan / so thut die Sonn der G
rechtigkeit / die Sonn deß obrist
Himmels gerad das Widerspil
und nimmet den allerhöchsten Be
gen der Heiligkeit dermassen alle

We

Weesen und Gestalt / daß sie fein sauber verschwinden.

S. Francisca Romana, wie zu lesen in ihrem Leben *Lib. 1. cap. 14.* bedienet sich deß Himmlischen Antlitz ihres Schutz-Engels / gleich als eines gantz reinen Spiegels / ihre Unvollkommenheiten darinnen zu ersehen. Und also von der Zeit an / daß sie dises so Wunder-schönen Angesichts gewürdiget worden / hat sie gleich über alle massen zugenommen in ihrer selbst eygner Vernichtigung.

Was solten wir erst in uns sehen und erkennen / so wir für einen Spiegel haben möchten das übergebenedeyte Angesicht unsers Erlösers? Wir wurden nemblich sehen einen solchen Wuest unserer Mängel und Unvollkommenheit / daß kein Verstand selbigen ergründen mag / dann allein die Göttliche / imperfectum meum viderunt oculi tui. *Psal* 13.

§ III.

Halte dich endlich auch gegen GOTT.

BEtrachte zum dritten/daß du gegen GOtt noch weit und unvergleichlich schlecht- und verächtlicher bist. Omnes Gentes quasi non sint, sic sunt coram eo: & quasi nihilum & inane reputatæ sunt. *Isai. 40.* Alle Creaturen/ so wol die/ so würcklich seyn/ als die übrige alle/ so noch zu erschaffen möglich/ seynd ein pures Nichts/ so sie gegen disem unermäßlichen Liecht/ und unergründlichen Meer alles Guten gehalten werden.

Und eben das ist/ so die Heilige auf diser Welt dermassen demüthiget/ wie auch die Seelige in dem Himmel: nemlich das Göttliche Weesen.

Also das der Prophet Isaias/um daß er einen kleinen duncklen Schein darvon bekommen/herumb gienge/

und

und schrye allenthalben. Væ mihi, quia vir pollutis labijs ego sum, Regem Dominum exercituum vidi oculis meis. c. 6. Wehe mir/ dann ich bin ein Mensch eines unreinen Munds/ und hab mit meinen Augen gesehen den König und HErrn der Heerscharen. Er wolte sagen: seythero mir der grosse GOtt ein wenig von seiner unbegreiflichen Majestätt geoffenbahret/ getrau ich mir nicht mehr meinen Mund zu eröffnen/ und zu reden: dermassen unrein und beflecket finde ich mich vor ihme. Sancti enim quantò magis divinitatis interna prospiciunt, tantò magis se nihil esse cognoscunt. *Greg. l. 18. moral. c. 33.*

Dahero die Erkanntnus seiner selbsten nicht vollkommen seyn kan ohne die Erkanntnus GOttes. Noverim me, nóverim te, ut amem te, & contemnam me, sagte und wünschte der H. Augustinus. Das ist: Gib/ daß ich mich und dich erkenne/

und Krafft diser Erkandtnus dich liebe/ mich aber verachte.

So sihe nun abermahl / was du bist sambt allen dem / was du hast. Du bist nemlich ein Sonnen-Stäublein/ allenthalben umgeben mit deinem Nicht und Unvollkommenheiten / und Abgang der jenigen Vollkommenheiten/ so in GOtt gefunden werden.

Sag nun an: wer sihet / oder erkennet dich jetzt in diser Vergleichung? Wer findet dich in disem Abgrund? Du und GOtt mit einander bist mehr nicht als GOtt allein/ und ohne dich. Ipse est omnia. *Eccli.* 21. GOtt ist alles und alles. So er nun alles ist / so bleibet dir ja nichts über/ als daß du ein lähres Nichts seyest. Er ist der jenige/ so er ist. Du aber bist / der du nicht bist.

Wolan dann zur Erden/ zur Erden sage ich / neyge dich du Schandvolle Stadt Babylon / du vermaledeyte Hoffart. Cecidit, cecidit Babylon

on magna. *Apoc. 18.* So ist dann
Babylon einmahl gefallen. Wann
der Mensch durchauß nichts ist samt
dem/was er von sich selbsten hat: und
so er noch darüber nichts ist samt
dem/ was er von GOtt hat/wie kan
er sich rühmen? Gloria tua nihil est.
so rühmet er sich dann seines Nichts.
Ego abyssus vanitatum & ignorantia-
rum & nihili: tu Abyssus Veritatis, Sa-
pientiæ, bonitatis & rerum omnium.
Deus meus & omnia. Ich bin ein
Abgrund aller Eytelkeit / aller
Unwissenheit / und mit einem
Wort / meines Nichts. Du aber
ein Abgrund der Warheit / der
Weißheit/und Gütigkeit/ ja aller
Ding. Seynd die Wort deß de-
müthigen heiligen Francisci ange-
füllt mit Göttlicher Warheit und
Erkanntnus seiner selbsten/ als voll
gemeiniglich der übrige Hauffen
der Menschen ist der Unwissen-
heit und Finsternus.

Ubung.

Gegen GOTT.

I. AChte nicht für groß / dann allein GOtt/und was GOtt zugehört. Verachte dich selbsten/ und alle andere Geschöpff. Quod æternum non est, nihil est.

II. Betrachte die Gaaben GOttes in dir / als wären sie eines anderen / oder zum wenigisten ein frembdes und gelyhenes Gut; welche / in dem sie sich ziehren/erinneren sie dich zugleich deiner eygnen Armuth und Dürfftigkeit. Ein armes Frauen-Bild / so mit entlehnter Kleydung angethan zur Kirchen gehet / pflegt nicht darinn zu stoltzieren wie ein Pfau: noch übernimmet sie sich ihrer Zier/sonder schämet sich vil mehr ihrer Armuth.

III. Unterwirffe dich GOtt / als ein verächtlicher Sclav / und zürne über dich selbsten/so dir etwann wolte schwer fallen/ was GOttes Vorsichtig-

sichtigkeit über dich verhänget. Und sprich dir selbsten zu mit dem heiligen David: Nónne Deo subjecta erit anima mea? **Wie da/ wolte sich mein Seel von GOtt abschrauffen/ und ihme nicht unterwürffig seyn.**

IV. Dancke GOtt/ so bald du ein gutes Werck zu End gebracht: gleich hättest du ein Allmosen von ihme empfangen zu Hülff deiner Nothwendigkeit. Entsetze dich ab dir selbsten / daß in dem die Heilige und Außerwöhlte in dem Himmel sich selbsten vor GOttes Angesicht vernichten: wol wissend / daß sie in allem an ihme hangen / und nicht das geringste von sich selbsten haben; dein Blindheit noch finde / in dem sie sich hochmütig übernemme. O Nichtigkeit! O Nichtigkeit! welche von denen Menschen so gar nicht erkennet wird/ sagte mit Entsetzung die heilige Angela de Fulginio.

Gegen sich selbst.

I. Begibe dich auf das Still-schweigen / und höre lieber anderen zu / als daß du selbsten redest.

II. So du von anderen gelobet wirst / schäme dich bey dir selbsten / wol wissend / wie ungleich dem menschlichen Urtheil seye das jenige / so GOtt von dir hat : welches einstens allen Menschen wird geoffenbahret werden. Alsdann wird es bey dir heissen : Omnes, qui glorificabant eam, spreverunt eam, *Thren.* 18. quia viderunt ignominiam ejus. Alle / so sie (verstehe die menschliche Seel) zuvor geprysen / und herlich gemacht haben / sie verachtet / weil sie ihre Schand gesehen.

III. Hast du was zu leyden / hüte dich / daß du es anderen nicht an die Zähn streichest / oder wol auch mehr darauß machest / einiges Mitleyden / oder Wohn von deiner Tugend und Gedult von ihnen zu erbettlen.

IV. Befleisse dich ein Mißfallen zu schöpffen ab Menschlichen Lob: In Bedencken / daß dein Tugend also schwach ist/der eytlen Ehr und Wolgefallen zu widerstreben.

V. Verwundere dich über den Gewalt und Widerspännigkeit deiner aufrührischen und ungezäumten Anmuthungen: so gar die Berg/welche da Feuer außspeyen / setzen zu Zeiten auß; aber deine Begürlichkeiten ligen immer gegen dir in dem Feld / und geben nie keinen Friden.

Gegen dem Nächsten.

I. So dich jemand mit rauchen Worten anfahret/ oder straffet/ bezwinge dich selbsten zu bereden / daß er recht habe; dann sonsten wurde es dir wenig nutzen / wann du mit der Zung woltest schweigen/und mit dem Hertzen darwider murren.

II. Rede wol von jedermann/dann wer rechtschaffen und von Hertzen demüthig ist/hat kein bösen Wohn/als allein von sich selbst.

III. So sich in dir ein Gemüths-Bewögung erhebet / andere in Bösen zu verdencken / zürne über dich selbst / als der einen Splitter ersihest in den Augen deines Neben-Menschen; und die dicke grosse Palcken deiner eygnen Unvollkommenheiten nit gewahrest.

IV. So dir eines anderen schwerer Fall in die Augen oder zu Ohren kommet / so gedencke und bekenne bey dir selbsten / daß du dise und noch ärgere Sünden begehen wurdest / wann du an seiner statt wärest. Daß ein Rebstock sich von der Erden aufrichte / und über sich wachse / ist die Ursach / weil er an seinem Pfal angebunden. Ziehe disen auß / oder löse den Rebstock darvon ab; wird selbiger zur Erden ligen gleich andern / so diser Hilff beraubt seyn.

V. So du im Gespräch hörest über andere schmähen / hüte dich / daß du nicht heimblich ein Wolgefallen darob schöpffest / gleich wärest du solchen

Man-

Mangels befreyet. Dann dise Hoffart schwinget gemeiniglich ihre Federn über sich / wo andere ernidriget werden.

Gebett.

Zu der allerheiligsten Jungfrauen/ um Erhaltung der Demuth.

O Allerreiniste Jungfrau/ O Mutter der heiligen Liebe/ welche du alle deine Grösse und Hochheit von der Demuth empfangen/ ich finde keinen besseren Titl vor dir zuerscheinen/ als daß ich bitte mein Hoffart zu bezwingen Dise ist dein geschworner Feind / und ein Feind deines gebenedeyten Sohns / als welcher dise zu zerstöhren/ dar für gehalten/ es wäre nicht zu vil/ und wol angelegt/ wann er so gar sein Gottheit neygte biß zur Vereinigung derselben mit unserer Nichtigkeit / sein heiligiste Menschheit aber biß zu dem schmächlichen Creutz. So wirffe dann O mildreichiste Mutter/ deine Augen auf dise

elende Creatur. Verlange mehr nit / als einen eintzigen gnädigen Anblick von dir. Sihe mich an / und nachdem du die äusserste Armuth und Dürfftigkeit meiner Seelen erkennet; so es dir also beliebet / mich dannoch in meinem Elend stehen zu lassen / so ergib ich mich deinem Gefallen. Aber dises wird in Ewigkeit nicht zugeben jene Grundlose Barmhertzigkeit / so dir so eygenthumlich und angebohren ist: dises wird nicht gestatten der Titul und das Ambt einer Fürsprecherin / einer Mutter / welches dir dein Göttlicher Sohn gleich vor seinem End hat aufgetragen / da er das letztemahl mit dir geredt. Durch dise so herzliche und Gnaden-reiche Titul bitte ich dich demüthig / wie auch durch das Wolgefallen / so die allerhöchste und heiligiste Dreyfaltigkeit selbsten an deiner gebenedeyten Seelen schöpffet; du wollest dir lassen belieben / in mir zuvertilgen allen eygnen Wohn oder

Groß-

Großachtung/wie auch alle Lieb oder Neygung zu weltlichen Ehren.

All mein Ruhm und Ehr soll seyn Christo JESU / alles Lob Ruhm und Ehr allein heimzustellen; und jederzeit zu bekennen / daß ich ein elender Sünder bin / und das jene Gaaben / so ich durch sein Gnad und Freygebigkeit besitze / ein pur lauteres Nicht sey gegen seiner Göttlichen Grösse / und Vollkommenheit. Verleyhe mir / daß ich dise Grund-Warheit / so du mir mit deinem Exempel vorlisest / jederzeit von mir / und also geübt werde / daß ich sambt dir den HErrn deß Himmels / in Ewigkeit loben / und jhme dancken möge / daß er / und du allergnädigiste Jungfrau / ein so elende Seel / als ich bin / in Gnaden angesehen / Amen.

Register/

Eingang. Fol. 1.

Sonntag.

Erste Betrachtung.

Von der Nichtigkeit deß Menschen/ so er sich nach dem Stand der Natur betrachtet.

§. 1. Nichts bist du in deinem Weesen. 15
§. 2. Nichts bist du in Wehrung und Fortsetzung deines angefangnen Weesens. 17
§. 3. Nichts bist du abermahl in deinem Würcken/oder allem deinem Thun und Handlen. 19
Ubung gegen GOtt. 20
Gegen dir selbst. 22
Gegen dem Nächsten. 23
Gebett zu GOtt dem Himmlischen Vatter zu Erhaltung der Demuth 24

Montag.

Andere Betrachtung.

Dein Nichtigkeit / so du dich dem Stand der Gnaden nach betrachtest.

§. 1. Nothwendigkeit der Heilig-machenden Gnad. 26
§. 2. Nothwendigkeit der würcklichen Gnad. 29
§. 3. Nothwendigkeit der endlichen oder verharrlichen Gnad. 33
Ubung gegen GOtt. 36
Gegen dir selbsten 38
Gegen dem Nächsten. 39
Gebett zu GOtt dem Sohn zu Erlangung der Demuth. 40

Erchtag.

Dritte Betrachtung.

Von denen vilfältigen Gepresten / und Armseeligkeiten / so dem Menschen von der Erbsünd anhangen.

§. 1. Die Schand. 43
§. 2. Unwissenheit deß Verstands. 46
§. 3. Die Boßhafftigkeit deß Willens. 49

Ubung gegen GOtt. 54
Gegen dir selbst. 56
Gegen dem Nächsten. 57
Gebett zu GOtt dem H. Geist/ zu Erhaltung der Demuth. 58

Mittwoch.

Vierdte Betrachtung.

Von denen würcklichen Sünden.

§. 1. Von denen alten / oder vergangenen Sünden 61.
§. 2. Von den gegenwärtigen Sünden. 65.
§. 3. Von denen Sünden/ so du ins künfftig begehen würdest / so es dir an Göttlichen Beystand ermanglen solt. 68
Ubungen gegen GOtt. 71
Gegen sich selbsten. 73
Gegen dem Nächsten. 74
Gebett zu JEsu Christo unserm Seeligmacher / zu Erlangung der Demuth. 76

Donnerstag.

Fünffte Betrachtung.

Die Höll ist ein Ursach zur Demuth.

§.

§. 1. Du hast einmahl das Urtheil der Verdammnus verdienet. 79
§. 2. Du bist nicht vergwist / ob das einmahl gefällte Urtheil widerrufft worden. 81
§. 3. Du kanst auf ein neues verschulden / daß dises Urtheil abermahl über dich gefällt und vollzogen werde. 84
Ubung gegen GOtt. 87
Gegen sich selbst. 89
Gegen dem Nächsten. 90
Gebett zu Christo unserem HErrn als Lehrmeister der Demuth. 95

Freytag.

Sechste Betrachtung.

Daß uns so gar auch unsere gute Werck selbsten Ursach zur Demuth seyn.

§. 1. In Ansehung dessen / so von denselbigen GOtt allein zugehöret. 95
§. 2. In Ansehung dessen / was einem jeden guten Werck zugleich GOtt zuständig / und zugleich dein eygen ist. 98
§. 3. In Ansehung dessen / so von den guten Wercken uns gantz allein zugehöret. 101
Ubung gegen GOtt. 107

Ge-

Gegen sich selbst.
Gegen dem Nächsten.
Gebett zu Christo unserem HErrn/ als Ex-
plar der wahren Demuth. 1

Sambstag.

Sibende Betrachtung.

Von unserer Nichtigkeit in Ve-
gleichung GOttes/ und seiner
Heiligen.

§. 1. Vergleiche und halte dich selbsten g-
gen den Dieneren GOttes auf diser W-
1
§. 2. Halte dich gegen den Heiligen in d-
Himmel. 1
§. 4. Halte dich endlich auch gegen GO-
1
Ubung gegen GOtt. 1
Gegen sich selbst. 1
Gegen dem Nächsten. 1
Gebett zu der allerseeligisten Jungfrauen /
Erhaltung der Demuth. 1

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Segneri, Paolo / Segneri, Paolo, / Riedl, Maria Magdalena

Spiegel So nicht betrieget. Das ist: Kunst und Ubung seiner selbst eygenen Erkandtnuß, außgelegt und abgetheilt in sieben Betrachtungen für jeden Tag in der Wochen

München 1725

Asc. 1362 t#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10261789-4
VD18 14547503